Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 5. Freitag, den 11. September 1857. Nummer 42.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.50, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt für Inserzionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Madeleine Smith,

die graziöse Giftmischerin.

(Neueste Criminalgeschichte aus England.)

Es geht die Sage, daß in England alljährlich Hunderte von Giftmorden geschehen, von denen die Welt nichts erfährt. Alte Onkel und Tanten, die beerbt werden sollen, Frauen, die ihren Männern zur Last geworden und von deren Scheidung sie das Gesetz abhält, sowie Männer, derer Laster oder Rohheit sie ihren Frauen verhaßt macht, fallen als Opfer der Vergiftungskunst, welche durch die Chemie unserer Zeit ebenso an Ausdehnung gewonnen hat, als sie die Wissenschaft in Stand setzte, die Missethat zu verfolgen, wenn sie entdeckt wird. Auf dem Lande und in kleinen Städten ist dies selten der Fall, da die Erkrankten und Sterbenden nur ihre Mörder und Aerzte, die wenig verstehen oder nicht verstehen wollen, zu sehen bekommen, und sobald das Grab das Opfer deckt, kann sich der Mörder ruhig seines Raubes erfreuen.

Wir haben im vorigen Jahre gesehen, mit welcher Frechheit der Giftmischer Palmer, der selbst Arzt war, seinen Bruder, seine Frau und seinen Freund vergiftete, um die Summen zu gewinnen, auf die er ihr Leben versichert hatte, und wie er nach den beiden ersten Morden, so auffallend sie waren, noch ein ganz respektabler Mann bleiben konnte. Die Entdeckung und Verfolgung überlieferte ihn freilich ohne Gnade dem Strick, und sein Name wird als Typus der ruchlosen Vergiftungsmanie unserer Zeit im Gedächtniß der Menschen bleiben.

An diesem Beispiel ist es aber noch nicht genug. Es ist uns in jüngsten Tagen eine noch merkwürdigere Erscheinung dieser Verbrechersphäre enthüllt worden, welche einen noch tieferen Schauder in uns erregen muß. Ein junges Mädchen von 21 Jahren, hübsch, gebildet, von guter Herkunft stand am 30. Juni bis zum 9. Juli vor den Schranken des Edinburger Kriminalgerichtshofes, angeklagt, einen jungen Mann vergiftet zu haben, mit dem sie zwei Jahre lang in den zärtlichsten Verhältnissen gelebt und den sie wahrhaft geliebt hatte und auch später nicht haßte, den sie aber zu beseitigen trachtete, um einen andern, wohlhabenderen Mann heirathen zu können, der ihr eine bessere Zukunft versprach.

Daß Madeleine Smith das Verbrechen begangen und Emil l'Angelier vergiftet hat, ist nur zu wahrscheinlich, aber der juristische Nachweis desselben war mangelhaft, und dieser Umstand befähigte dieses Mädchen, lächelnd, als ginge sie zum Ballsaal nach dem Gerichtslokal zu tänzeln, sich dort mit der Miene der Unschuld niederzulassen und den Verhandlungen mit der schärfsten Aufmerksamkeit, ohne auch nur einen Augenblick die Fassung zu verlieren, beizuwohnen.

Diese Erscheinung ist neu in der Criminalgeschichte und setzt gegenwärtig ganz England in Erstaunen. Die graziöse Vergiftung eines unbequem gewordenen Liebhabers mit eben so graziöser Behandlung der deßhalb angestellten Verfolgung ist noch nicht da gewesen. Aus Leidenschaft, Wollust, Rachedurst oder Grausamkeit ist schon genug gemordet worden, die Borgias haben ihre Opfer zu Dutzenden in's Grab gesandt und die Marquise von Brinvilliers stand ihnen an Fertigkeit im Vergiften nicht nach. Hier aber sehen wir das 21jährige Mädchen ganz naiv in die Apotheke gehen, Arsenik kaufen, den schon abgedankten Liebhaber wieder an sich locken und ihm noch einige Male den Genuß der von ihm bewunderten Reize gestatten damit er mit den ihm dargereichten Getränken den Tod schlürfe.

Die Ursache desselben wird zwar entdeckt, die vorgefundenen Briefe verrathen die Thäterin, sie wird verhaftet, aber sie erträgt die Anklage lächelnd, weil sie hofft daß ihr die Anklage nicht zu beweisen sein wird. Die ältesten Criminalisten stehen erstaunt und verwundert vor diesem Mädchen und rufen gleich dem alten Tischlermeister in Hebbels Maria Magdalena: „Ich verstehe meine Zeit nicht mehr!"

In der That, eine Madeleine Smith in England beweist, daß ein neuer Geist die Zeit beherrscht, welchen die religiöse Beschränktheit, sowie die eingebildete Tugendhaftigkeit des englischen Biedermanns nicht mehr zu begreifen vermag, der aber in allen Wendepunkten eintritt, in welchen eine Weltanschauung die andere ablöst.

Die Religion hat ihre Macht über die Gemüther verloren, die neue Ethik, die Sittlichkeit des freien Denkens hat für die Masse noch keine bestimmte, greifbare Form gewonnen, und bis dies geschehen kann, übt der Egoismus der Individuen die Herrschaft aus, mag sie nur als Leidenschaft oder als Spiel mit den Interessen des Lebens, als Parteiwuth in der Politik, als waghalsiges Börsenspiel und Spekulationssucht in der Handelswelt, als Intrigue des Liebesspiels in der Gesellschaft erscheinen. In der Kunst, die Männer an sich zu locken, sind die Weiber zwar immer Meister gewesen, aber im Leiten und Beherrschung derselben hat sich noch nie eine solche Virtuosität ausgebildet als in jüngster Zeit, und die Mädchen der demi monde in Paris haben die berühmtesten Koketten und Maitressen der früheren Jahrhunderte beschämt. Die Kamelien-Damen sind ein Typus der Frauenwelt geworden, die der Novelle und dem Drama ein ganz neues Feld eröffnet haben, und nicht mindere Aufmerksamkeit verdient jetzt der Charakter der englischen Kokette Madeleine Smith, welche ihre Kunst der Männeranziehung und Beherrschung zugleich mit der Kühnheit des Mordes paart und sich lächelnd dem Gerichte stellt, um auch dieses noch zu dupiren.

Das Verbrechen wurde unter folgenden Umständen begangen:

Madeleine Smith, die Tochter des Architekten Smith in Glasgow, eines angesehenen, wohlhabenden Mannes, lernte bald nach ihrer Rückkunft aus einem Erziehungsinstitut im Jahre 1854 oder 55 den 26jährigen Emil l'Angelier kennen, welcher die Stelle eines Commis in einem Glasgower Handlungshause hatte. Er war hübsch und gewandt, für Liebe empfänglich und hatte schon häufig Glück bei Frauen gemacht. Das junge frische Mädchen in Glasgow mit den dunkeln glänzenden Augen fesselte ihn, eine neue glühende Liebe entzündete sich in seinem Herzen, welche alsbald auf Gegenliebe stieß. Einem geheimen Briefwechsel folgten geheime Zusammenkünfte; Madeleine ließ den Geliebten zur Hinterthüre ein und fand in den Armen desselben den Genuß, den die heiße Leidenschaft der Liebe gewährt. Madeleine machte sich zwar Vorwürfe über ihre zu schnelle Hingebung, setzte sich indessen auch darüber hinweg, weil sie sicher war, daß der Geliebte sie heirathen würde, und betrachtete sich auch als dessen Frau.

Der tägliche Briefwechsel und die stillen nächtlichen Zusammenkünfte gaben ihnen alle Genüsse, welche die Romantik der heimlichen Ehe mit sich bringt. Diese Zeit der Seligkeit dauerte vom Mai 1856 bis zum Januar 1857. Da ließ Madeleine das Verhältniß fallen und suchte es aufzulösen, weil sie sich inzwischen überzeugt hatte, daß ihre Eltern ihr die Einwilligung zu dieser Heirath versagen würden. Ein anderer Mann, ein etablirter, wohlhabender Kaufmann in Glasgow, Mr. Minnock, warb um Madeleinen's Hand, und die Eliern wollten, daß sie diesen heirathe, und da sie einsah, daß sie bei ihm ein bequemes, genußreiches Leben führen würde, beschloß sie E. l'Anglier abzudanken. Sie suchte das Verhältniß mit ihm abzubrechen, ihn aber auch zugleich zur Herausgabe ihrer Briefe zu bewegen, damit diese sie nicht compromittiren könnten. Sie schrieb deshalb wiederholt an l'Anglier und beschwor ihn bei der Heiligkeit ihrer früheren Liebe, und bei Allem, was nur sein Herz rühren konnte, ihr ihre Briefe zurückzugeben. l'Angelier wollte jedoch nicht von ihr lassen weigerte sich nicht nur, die Briefe Auszuliefern, sondern drohte damit, sie ihrem Vater zu zeigen und diesen dadurch zu zwingen, ihm Madeleinens Hand zu geben.

Als diese seine Hartnäckigkeit sah, nahm sie ihre Zuflucht zur List. Sie stimmte wieder einen freundlichen Ton an, lockte l'Angelier wieder an sich und gestattete ihm neue nächtliche Zusammenkünfte. Bei diesen gab sie ihm Kaffe und Cacao zu trinken, nach deren Genuß er erkrankte und an choleraähnlichen Symptomen, Erbrechen, Durchfall und Leibschmerzen litt. Er selbst sprach während dieser Leiden von Vergiftung und äußerte zu einer Freundin, Miß Perry, welche auch Madeleine Smith kannte, er fürchte, diese habe ihn vergiftet, aber, fügte er hinzu, ich kann nicht von dem Mädchen lassen, und selbst wenn sie mich vergiftete, würde ich ihr vergeben.

Miß Perry äußerte zwar darauf, sie glaube es nicht, daß Madeleine dessen fähig sei, und fragte auch noch, weshalb sie es wohl thun solle. Um mich aus dem Wege zu räumem, sagt Emil l'Angelier darauf.

Um sich von seiner Kränklichkeit zu erholen, reiste l'Angelier ab und zu nach Bridge of Allan, einem Badeort in der Nähe von Glasgow, und hatte sich dahin auch am 19. März begeben. Am 20. schickte ihm Madeleine einen Brief, der ihm nachgesandt wurde, in dem sie wieder mit der alten Liebesgluth zu einer nächtlichen Zusammenkunft einladet. l'Angelier reist nach Empfang desselben sogleich nach Glasgow, kommt dort am 22. an, geht Abends gegen 9 Uhr aus, nachdem er sich von seiner Wirthin hat den Hausschlüssel geben lassen, und kommt um 2¼ Uhr Morgens zurück, öffnete die Thür jedoch nicht selbst, sondern schellte heftig und sagte der Wirthin, daß er sich sehr krank fühle. Diese eilte zum Arzt, welcher erscheint und dem Kranken etwas eingibt; das Mittel wirkt aber nicht, der Arzt bleibt noch ungefähr eine halbe Stunde dort, und während die Wirthin ihn ängstlich über die Ursache der Krankheit befragt, stirbt l'Angelier.

Miß Perry, zu der er geschickt, erscheint als er schon todt ist. Auf die Frage der Wirthin, ob er etwas genossen habe, das ihm schaden könne, hatte er erwidert, daß dies nicht der Fall sei, daß er in Glasgow nichts genossen habe.

In seinen Kleidern findet man den verrätherischen Liebesbrief nachdem Niemand daran zweifeln kann, daß er die Nacht bei Madeleine zugebracht, aber es fehlen alle Beweise dafür. Der Polizeimann, welcher die Nachtwache hatte, und l'Angelier oft in der Nähe der Smith'schen Hauses gesehen, hatte ihn in der Nacht vom 22. nicht bemerkt, die Dienstmädchen Mr. Smiths haben nicht das geringste Geräusch gehört und Janet Smith, Madeleinens Schwester, die mit dieser in demselben Bette schlief, kann bezeugen, daß sie mit ihr gegen 10 Uhr zu Bett gegangen ist, und das Madeleine vor ihr eingeschlafen ist, und daß sie sie nicht hat aufstehen hören.

Mithin ist nicht der geringste Beweis zu führen, daß l'Angelier in der verhängnißvollen Nacht bei ihr gewesen ist, und daß sie ihn in derselben vollends vergiftet hat. Ja es liegt überhaupt gegen sie nur das Zeugniß Miß Perry's vor, daß l'Angelier gesagt hat, er glaube von Madeleine durch Kaffee und Cacao vergiftet zu sein. Ferner ist nachzuweisen, daß sie im Februar und März dreimal Arsenik gekauft hat. Aber sie hat dies ganz offen gethan und ihren Namen in den Apotheken eingezeichnet, denn sie hat den Arsenik als kosmetisches Mittel gebraucht. Sie hat ihn in Wasser aufgelöst und sich damit gewaschen, weil sie einmal in der Schule gehört und später in Zeitschriften gelesen hat, daß ein solcher Gebrauch die Muskeln stärkt. In der That wird durch ihre Zeugen nachgewiesen, daß, seitdem in Chamber's Edinburg Journal und in Blackwood's Magazin Artikel gestanden, welche über den Gebrauch des Arseniks für kosmetische Mittel sprachen, häufig Damen in die Glasgower und Edinburger Apotheken gekommen sind, um nach dieser Verwendung zu fragen und Arsenik zu kaufen.

Ferner wird durch eine Mitschülerin Madeleinens, wie durch ihre ehemalige Lehrerin der Schule bestätigt, daß eines Abends vorgelesen worden sei, daß selbst die Bauern in Steiermark den Arsenik gebrauchen, um ihre Brust für das Bergsteigen zu stärken.

Wie kann man also so ungalant sein, aus diesem harmlosen Gebrauch eines Verschönerungsmittels ein Verbrechen deduziren zu wollen? Aber wehe, da kommt ein böser Umstand für die liebenswürdige Madeleine zum Vorschein. Die Aerzte und Chemiker, welche den Inhalt von l'Angelier's Magen untersuchten, haben darin Bestandtheile der verschiedenen Arsenik-Arten gefunden, welche die Apotheker von Carrie und Murdoch feil halten, und bei denen Madeleine Smith gekauft hat.

Sie ist freilich ganz offen dabei verfahren, kann aber nicht eben hierin eine Berechnung gelegen haben?

Und wehe über sie! — Die ungalante Anklage hat ihre Briefe schonungslos an das Licht gezogen und weis't daraus nach, daß die Kaufzeit des Arseniks genau mit den Wendungen ihres Gemüths gegen l'Angelier zusammenhängt, und ihrem Zorn über ihn, sowie der seinen Lockung entspricht, mit der sie ihn wieder an sich zu ziehen weiß, um ihn zu vergiften.

Daß sie ihm Cacao zu trinken gegeben, gesteht sie in ihrer schriftlichen Erklärung über die Anklage zu. In ihren Briefen sagt sie auch einmal, sie wolle künftig für Brod sorgen, das er essen müsse. Doch das war nur ein Scherz, weil l'Angelier ihr so verhungert erschienen sei, aber solche Scherze spielen eine böse Rolle in Criminalprozessen.

Der Lord-Advokat hat seine Anklage vorzüglich auf Madeleinen's Briefe gegründet, und da diese außer der juristischen vielleicht auch die größte psychologische Bedeutung haben, so wollen wir die Hauptstellen aus denselben hier ebenfalls unsern Lesern mittheilen.

No. 15 vom 8. Dezember 55: „Mein geliebter Gatte! Ich fürchte, es ist zu spät, Dir heute Abend diesen Brief zugehen zu lassen. aber da Alle ausgegangen sind, will ich Dir, Geliebter, schreiben. Gestern Abend konnte ich Dich nicht erwarten, denn die Köchin war krank und ging um 10 zu Bett. Es that mir so leid, Geliebter, daß Du so lange in der Kälte stehen mußtest, aber ich konnte Janet nicht zum Einschlafen bringen, das kleine dumme Ding! Mein einziger Geliebter, ich kann noch nichts über unsere Heirath sagen, da es noch nicht gewiß ist, wann sie fortgehen. Wo wollen wir uns heirathen, Liebster, in Edinburg oder hier? Hier, fürchte ich, kennen mich zu viel Leute und mein ungewöhnlicher Vorname wird beim Aufgebot auffallen. Wir müssen jedoch suchen, verheirathet zu werden, ehe wir aufs Land gehen. Meine ganze Liebe, tausend Küsse, eine lange Umarmung — und noch einen Kuß. — Deine Dich ewig aufs Tiefste liebende Mine l'Angelier."

No. 23. Aus Helensburg vom 7. Mai: „Mein geliebter Gatte! Ich hoffe zu Gott, Du bist gesund. Ich danke Dir, daß Du so weit hergekommen bist, Deine Mine zu sehen. Welch' eine freudige Ueberraschung war dies für mich, Emil. — Wenn wir gestern Nacht Unrecht thaten, so geschah es in dem Rausch unsere Liebe. Wir hätten freilich bis zur Hochzeit warten sollen. Ja, Geliebter ich liebe Dich von ganzer Seele. Ich war glücklich, es war eine Lust bei Dir zu sein. O, hätten wir uns nicht mehr zu scheiden brauchen! Ich will nun darauf denken, mit meiner Mutter zu sprechen, ich sehe auch bei ihr keine Hoffnung. Ich weiß, wie sie denkt. Du kannst meine Eltern nicht beurtheilen, Du kennst sie nicht. — Lieber Emil, kam ich Dir gestern Nacht kalt vor? O, Geliebter — ich liebe Dich, nur Dich, mein einziger Emil. Ich liebe Dich von ganzer Seele. Bin ich nicht Dein Weib? Ja, ich bin es, und sei versichert, nach dem, was vorgefallen, werde ich keines Anderen Weib werden. Ich fürchte mich aber vor dem letzten Winter. Denke nur, wir Beide in derselben Stadt und sollen uns nicht einmal schreiben dürfen. Ach — warum sind wir so unglücklich? — Diese letzte Nacht werde ich nie vergessen. Werden wir nicht noch oft davon sprechen, wenn wir erst verheirathet sind? Warum schreibst Du: „wenn wir uns nicht heirathen?" — Geliebter, zweifelst Du daran, daß es geschehen wird?"

No. 35. Aus Helensburg vom 27. Juni 56: „Liebster theuerster Gatte, süßer Emil! Wie sehne ich mich darnach, Dich mein zu nennen, ewig bei Dir bleiben zu können. Oft fürchte ich, unser Pfad könne sich noch verdunkeln und unser Glück stören. Ich will Dir aber kein Unbehagen mehr bereiten. Ich war unfreundlich, grausam, unliebenswürdig, aber ich bereue es. Bin ich doch Dein Weib und ich will mich als solches benehmen."

No. 43. „Geliebter, theuer Gatte, lieber Emil! Tausend Dank für Deinen Brief. Es ist mir lieb, daß Du mir so schreibst. Liebster, ich liebe Dich darum, daß Du mir Alles sagst, was Du von mir denkst. Emil, ich fürchte, Du bist krank. Geh' ein paar Tag auf's Land, es wird Dir gut sein. Wenn Du traurig bist, denke daran, daß Du ein Weib hast, denn bin ich nicht so gut Deine Frau, als wenn wir ein Jahr lang verheirathet wären? — Verlaß mich nur nicht und gehe nicht aus dem Lande. — Minnock ging diesen Morgen fort, sage nichts zu ihm, wenn Du ihn antrifft. Er würde nur Ursache erhalten, zu sagen, Du habest Dich nicht als Gentleman betragen. Er sagte nichts Ungeziemendes zu mir, aber ich mag nicht gern mit ihm allein sein.

No. 75. Vom 19. Dezbr. 1856. „Geliebter, Liebling meines Herzens! Ich weiß, Du bist niedergeschlagen und ich bin Schuld daran. Wünschest Du nicht — ich weiß, Du wünschest mich nie gesehen zu haben. Emil, willst Du der nicht trauen die Dein Weib ist? Ich mußte gegen meinen Willen in's Conzert gehen, Höre nicht auf Geklatsch, das falsch ist."

Vom 28. Dezember 1856: „Ich war gestern Abend im Theater. Minnock war auch dort, in einer Loge, aber ich grüßte ihn kaum."

Vom 13. Janur 1857: „Es that mir Leid, daß ich Dich gestern Nacht nicht sehen konnte. Ich hätte so gerne ein Stündchen mit Dir geplaudert, aber wir müssen warten. Ich fühlte mich lange nicht so gedrückt und unglücklich als jüngsthin. Ich fürchte ein Unheil. Ach möchten wir doch glücklich werden können! Ich wünschte ich ruhte an Deiner Brust."

Aus No. 97: „Ich sehe keine Chance für uns, Geliebter. Ich sehe nicht ein, wie ich in Edinburg ohne ihr Wissen in einem Hause bleiben kann. Wir müssen es aufgeben."

Vom Februar 1857: „Ich bin sehr erstaunt, daß meine Briefe zurück kommen, aber ich will Dich nicht mehr belästigen. Wenn Dir meine Briefe nicht gefallen und Kälte zwischen uns beiden eingetreten ist, so lösen wir unser Verhältniß auf. Ich vertraue auf Deine Ehre, daß Du mich nicht bloßstellst und mir meine Briefe zurückgibst. Ich werde sie abfordern lassen und Dir die Deinen senden. Meine Liebe zu Dir ist erloschen. Ich liebte Dich einst wahrhaft, aber dies ist dahin. Ich hätte auch bei geringerer Liebe Dein Weib werden können, aber ich will nicht unglücklich durch Dich werden. — Es hat mich soviel Schmerzen gekostet, Dir dies zu sagen. Ich hoffe, Du wirst die, welche Dich einst so zärtlich liebte, nicht verunehren. Ich weiß, Du bist ehrenhaft und ein Gentleman. Lebe wohl."

No. 105 aus Glasgow: „Am Montag Nacht. Emil, soeben empfing ich Deinen Brief. Emil, um der Liebe willen, die Du einst zu mir hattest, thue Nichts, bis Du mich gesehen. Um Gotteswillen, bringe Deine einst geliebte Mine nicht in Schande. Emil, ich habe Dich und meine Mutter getäuscht. Sie die Aermste, war der Meinung ich hätte mein Verhältniß zu Dir schon vorigen Winter gelös't; ich belog Dich als ich Dir sagte, sie wisse um unsere Verbindung. Es war nicht der Fall und ich bekenne meine Sunde. Emil, schreib nicht an meinen Vater oder an sonst wen; es würde meiner Mutter das Herz brechen. Emil, sei nicht grausam gegen mich, ich würde die elendeste Creatur auf der Welt werden. Treibe mich nicht in den Tod. Nicht aus Liebe zu einem Andern erlosch die zu Dir in meinem Herzen. Ich bin noch frei. Emil, um des Himmelswillen schicke meine Briefe nicht an meinen Vater. Es käme zum offenen Bruch ich würde aus dem Hause gehen. Thue nichts, Emil! Komm morgen Nacht zu mir an's Fenster und sprich mit mir oder ich werde wahnsinnig."

No. 182. „Dienstag Nacht. Emil, was ich seit gestern Nacht ausgestanden, kann Niemand ermessen. Emil, meines Vaters Zorn würde mich tödten, er würde mich als verworfene Creatur hassen. Gib meine Briefe nicht Preis. Ich schrieb, was ich ich nicht hätte schreiben sollen. Ich täuschte Dich, bester Mann. Vergib mir, Gott kann mir nicht vergeben, aber Du kannst es, und ich will meine Gewissensbisse als meine Strafe mit mir herumtragen bis ich sterbe. Aber, um Christi willen, treib mich nicht zur Verzweiflung und zum Wahnsinn. — „P. S. Ich werde die Gitterthür offen lassen und wir wollen uns auf dem Flur sprechen. Ich werde Deiner bis ein Uhr harren.

No. 111, ohne Datum: „Ich glaube Du bist krank, weil Du so wenig issest. Du sollst das nächste Mal ein ganzes Brod essen."

Am 27. Februar meldet Madeleine l'Angelier, daß sie auf 14 Tage nach Bridge of Allan geht und bittet ihn in zwei folgenden Briefen nicht eher dahin zu kommen, als bis sie zurückgekehrt ist. Aus einem Brief l'Angelier's aus dieser Zeit geht noch hervor, daß er eine bestimmte Antwort in Bezug auf ihre Verlobung mit Minnock fordert. Darauf erwiderte sie, er solle nicht eher etwas glauben, als bis sie es ihm selbst gesagt habe, und fordert ihn auf. ihr am nächsten Morgen nach Mainstreet entgegen zu kommen.

Am 13. März verspricht sie ihm nach ihrer Rückkunft ein neues, süßes Stelldichein; und am 16. März schreibt sie: „Das Streben meines ganzen Lebens soll nur darin bestehen, Dir zu gefallen und Dich zu studiren.

Endlich folgte der verhängnißvolle Brief vom 20. März, welcher in l'Angeliers Tasche gefunden wurde:

„Warum kommst Du nicht zu mir, Geliebter? Sage, bist Du krank Theurer? Komm doch zu mir! Ich harrte auf Dich, aber Du kamst nicht. Morgen Nacht werde ich wieder warten und es wird Alles wie gewöhnlich sein. Komm, Geliebter, mein einziger, süßer Geliebter. Komm, komm, drücke mich an Dein Herz, wir werden glücklich werden. Einen Kuß Geliebter. Ich umarme Dich, Deine Dich ewig liebende Minni."

Zu diesen Briefen liefert der Lord-Advokat, in seiner Anklage folgenden furchtbaren Kommentar:

Nachdem Madeleine am 9. und 12. Januar l'Angelier wieder ans' Fenster bestellt, schickte sie ihr Mädchen nach Blausäure, Diese konnte sie jedoch nicht erhalten. Am 21. Jan. kaufte sie Arsenik, und am 22. äußerte l'Angelier den Verdacht der Vergiftung durch sie an Miß Perry.

Am 31. Jan. räth Madeleine l'Angelier nach der Insel Wight zu gehen. Am 6. März kaufte sie zum zweitenmal Arsenik und gibt l'Angelier ein neues Stelldichein, während sie gleichzeitig ihre Heirath mit Minnock festgesetzt. l'Angelier kehrte am 17. von einer Reise nach Glasgow zurück, Madeleine kaufte am 18. zum drittenmale Arsenik und ladet am 20. l'Angelier zu sich. Er eilt von Bridge of Allan nach Glasgow, geht Abends aus und kommt um 2½ Uhr Morgens zurück, um zu sterben.

Diese Umstände machen die Missethat wahrscheinlich, aber die Beweise derselben fehlen und die Geschworenen durften nach englischem Recht nicht anders urtheilen, als sie gethan. Sie erklärten die Angeklagte für nicht schuldig, l'Angelier in der Nacht vom 22.—23. März durch Gift getödtet zu haben, und die beiden andern Anklagen, ihn am 16. und 22. Februar vergiftet zu haben, für nicht erwiesen.

Die graziöse Giftmischerin hat gesiegt, und als das freisprechende Urtheil ertönte, erschallte der Gerichtssaal von lautem Beifallsjubel.

Das Interesse an ihr hatte sich gesteigert, seitdem man l'Angeliers kläglichen Character hatte kennen lernen. Er war ein prahlerischer [illegible] des Sieges über die Frauen zu rühmen, die ihm ihre Liebe geschenkt hatten. Auch gegen Madeleine Smith hatte er nichtswürdig gehandelt, als er sich weigerte, ihr ihre Briefe zurückzugeben, und es läßt sich erklären, daß nach dieser Weigerung das verwegene Mädchen zu dem Entschluß getrieben wurde, sich seiner zu entledigen.

An ihm hat die Welt nichts verloren und ganz England jubelt darüber, daß das schöne, kühne Mädchen. das trotz ihrer wahrscheinlichen Schuld eine so feste Haltung in dem Prozesse zu bewahren wußte, nicht dem Strick überliefert worden ist. Es hält sie für schuldig, aber es gönnt ihr den Sieg. Ihre That ist darum nicht minder frevelhaft und das Mittel, dessen sie sich bediente, zu deren Ausführung zu gelangen, nicht minder verabscheuenswerth.

Sie hat die katzenartige Eigenschaft der weiblichen Natur, sich immer wieder an den Mann heranschleichen und ihn umgarnen zu können, mit der wilden Mordlust des Raubthiers gepaart.

Aber daß sie dann wieder die Miene der Unschuld annehmen und während der langen neuntägigen Verhandlungen bewahren konnte, bildete eine Erscheinung, welche nur in der Zeit, wie der unsern möglich ist, und welche eben so für, wie gegen diese zeugt.

Eine Energie, wie Madeleine Smith sie gezeigt, wäre der besten Sache würdig, aber weil ihr der Maßstab für Recht und Unrecht, Sittlichkeit und Unsittlichkeit verloren geht, greift sie zu allen Mitteln, welche ihren Zwekken dienen und behandelt das Verbrechen als Spielwerk der Interessen und Launen.

Die Geistlichkeit Englands wird über diesen Vorfall wieder Zeter schreien und sich nachher in Sack und Asche hüllen, um für die schreckliche Erscheinung Buße zu thun und den Zorn des Himmels abzuwenden. Damit wird aber nichts gebessert, sondern die Moral, welche aus der Enthüllung dieses Giftmordes zu ziehen ist, sollte darin bestehen, daß die Erziehung der englischen Mädchen auf eine tiefere und sittlichere Basis gestellt würde, als es in den Pensions-Anstalten der Fall ist, in denen sie selten eine tiefere Geistes und Herzensbildung erhalten.

Wenn Madeleine Smith eine bessere Erziehung erhalten hätte, würde sie weder mit der Liebe noch mit dem Verbrechen ein so frevelhaftes Spiel getrieben haben, als es der Fall war.

Ihre Rettung verdankt sie nur der Bestimmung des englischen Rechtes, daß der Beweis des Verbrechens geliefert werden muß, wenn eine Verurtheilung erfolgen soll. Auf dem Kontinent wäre sie ohne Gnade

verurtheilt und auch hingerichtet worden. Dennoch ist ihr jetziger Bräutigam, Mr. Minnock, der Alles zu ihrer Rettung aufwandte, gewillt sie zu heirathen. Das ist edel von ihm und wir wollen wünschen, daß es ihr gelingen möge, durch Treue gegen ihn und ein künftiges tugendhaftes Leben ihr Verbrechen zu büßen, aber ihr Sieg, wird, steht zu fürchten, eine böse Wirkung auf andere Mädchen und Frauen üben und die Zahl der Giftmorde noch mehr steigern, als es schon der Fall ist. (N. Z.)

Die Herrschaft der Republikaner in Chicago. Ein Corrspondent des hiesigen Herald schreibt unterm 6. Aug. von Chicage: „Das Volk der Union, außerhalb Chicago, kann sich kaum einen Begriff machen von den Unannehmlichkeiten, welche aus einer schlechten Verwaltung unserer städtischen Angelegenheiten durch die Republikaner entstehen. Ihr in New-York kennt etwas von dem Thun und Treiben dieser Leute; ihr selbst wartet geduldig auf den Wahltag und könnt daher Mitgefühl mit uns haben. Jedermann ist hier unzufrieden mit der schwarzrepublikanischen Herrschaft und der Mayor wird selbst von den Blättern seiner eigenen Partei verspottet. Die letzteren thun dies, um dadurch ihre Partei zu retten, aber es geht nicht. Die Leute ersehen aus der Aehnlichkeit zwischen den Handlungen der Republikaner in New York und anderswo, daß ihr Spiel überall dasselbe ist. Sie wollen regieren oder ruiniren und in manchen Fällen thun sie beides. Die Deutschen haben fast alle für den Mayor Wenteworth gestimmt; aber jetzt sind sie auch fast ebenso allgemein gegen ihn. Er hat sie dadurch zu beschwichtigen gesucht, daß er sie in ihren Sonntagsvergnügungen nicht stört; aber sie sehen doch ein, daß er im Herzen ein Puritaner ist, und ein Nichtswisser in der Politik. Lassen Sie mich einen Beweis anführen, wie sehr dieser Wenthworth jedes Gesetz und jeden Anstand bei Seite setzt. Wenn die Stadt Mangel an Geld hat, so gibt er, um seine Extravaganz zu verdecken, seiner Polizei den Auftrag, in die Bordells zu gehen um jede Mannsperson zu arretiren, welche sie dort antreffen. Die Verhafteten werden dann am anderen Morgen summarisch bestraft und mit dem Sündengelde bezahlt dann Wenthworth seine Schulden. Die Frauenzimmer werden nicht verhaftet; denn das sind die Nesteier und müssen dazu dienen, die Collektion von Zeit zu Zeit wiederholen zu können. (N.Y.St.Z.)

Lagerbier und Temperenz. — Der bekannte amerikanischr Reisende Bayard Taylor schrieb kürzlich in einen aus Stockholm datirten Briefe:

„Trunksucht ist das Hauptlaster der Schweden, wovon man hier täglich Gelegenheit hat, sich zu überzeugen. Vor 6 Jahren betrug die jährliche Branntwein-Consumption des Königreichs 9 Gallonen per Kopf. Weiber und Kinder mitgerechnet. Seitdem hat sie aber beträchtlich abgenommen (die Sittlichkeit hat in demselben Verhältniß zugenommen) und dieses günstige Resultat ist besonders durch die Fabrikation des Bieres und Porters erzielt worden. "Bajersk Ol" (Bairisch Bier — Lagerbier) ist jetzt überall zu haben und wird schnell das Lieblingsgetränk des Volkes. Schweden und die Ver. Staaten werden bald den Beweis liefern, daß Lagerbier ein wirksameres Mittel gegen Unmäßigkeit ist, als alle Verbotgesetze zusammengenommen."

Zur Bewässerungsfrage.

(Fortsetzung.)

Von Egypten kam die Bewässerungskunst nach Griechenland, erreichte daselbst aber nie die Vollkommenheit, welche andere Künste erreichten, die gleichfalls aus Egypten stammten. Warum aber gerade die Bewässerungskunst keine besondere Vervollkommnung in Griechenland erreichte, das kommt daher, daß junge Bürger der dortigen Republiken mehr mit den feineren Künsten und mit der Politik sich beschäftigten, während der Ackerbau fast ganz den Sclaven überlassen war. Nichts desto weniger bezeugt ihr Glauben an Gottheiten von Quellen und Flüssen, ihre Ceremonien und Mysterien, daß die Bewässerung von Wiesen und Feldern einen bedeutenden Theil ihres Ackerbaues ausmachte.

Persien mit seinem sonnigen Clima und seinen sandigen Ebenen verdankt den größten Theil seiner Fruchtbarkeit der Bewässerung, die deßhalb auch auf gebührende Weise in diesem Königreiche ausgebeutet wird. Es bestehen daselbst Gesetze und bestanden schon lange, ehe noch Griechenland eine nationale Bedeutung erlangt hatte, nach welchen die Ländereien, die am besten bewässert waren, keine Steuern zu zahlen hatten.

Von Griechenland kam die Civilisation, die Wissenschaft und Künste und mit ihnen die Bewässerungskunst nach Italien, wie die Ueberreste von Kanälen und dahin bezügliche Stellen in den römischen Schriftstellern hinlänglich bezeugen. Zudem stand das Geschäft des Ackerbaues bei den Römern in größeren Ehren als bei den Griechen. Die Ebenen von Mailand wurden durch die Gewässer des Po und der Etsch mit Hülfe von Dämmen und Schleusen künstlich überschwemmt, wie heut zu Tage noch die Inschrift auf einer marmornen Tafel an dem römischen Thore zu Mailand bezeugt.

Als die nordischen Horden der Gothen und Vandalen das römische Reich überschwemmten und später ein neues Reich auf den Trümmern des römischen gründeten, zerstörten sie ohne Erbarmen alle Monumente der früheren Größe Roms und schonten nur die dem Ackerbau dienenden Werke, die Dämme, Schleusen und Wasserleitungen, die sie nicht nur nicht zerstörten, sondern sehr gut im Stande erhielten, und selbst noch neue Kanäle gruben sie, die heut zu Tage noch bestehen. Nur erst dem Vordringen des Christenthums in Europa und der Ausbreitung des Mohamedanismus in Afrika und Asien war es vorbehalten, die Völker sorgloser für ihre physische Existenz zu machen und die staatliche Theilnahme von den großen ökonomischen Zwecken der Völker, die nur durch ein nationales Zusammenwirken erreicht werden können, wie ein Bewässerungssystem, abzulenken. So haben namentlich in Europa Griechenland, Sicilien, Italien und Spanien den Verfall ihres Ackerbaues, ihrer Industrie, ihres Wohlstandes und ihrer Moral der priesterlichen Theilnahme an der Herrschaft dieser Länder zu verdanken.

Die saracenische Herrschaft, die sich im 8. Jahrhundert reißend an den Küsten des mittelländischen Meeres ausdehnte, zeichnete sich dadurch aus, daß sie dem Ackerbau und den Wissenschaften einen neuen Aufschwung gab. Von den Ufern des Orus und den künstlich bewässerten Ebenen von Persien, Syrien und Babylonien, längs der afrikanischen Wüste und auf Sicilien bis zur spanischen Halbinsel zeigte sich der Fleiß der unermüdlichen Sarazenen und ihrer erfindungsreichen Nachfolger, der Mauren, in jeglichem Zweig des Landbaues. In Spanien stand damals die Kunst des Ackerbaues auf einer Höhe der Vervollkommnung, die auch späterhin in Europa nie übertroffen, vielleicht nie wieder erreicht wurde, wenn nicht vielleicht in Holland und den Niederlanden (der Heimat der „dutch", von deren religiöser und politischer Freiheit die der Ver. Staaten die Enkelin ist.)

Die Saracenen hatten im Orient das eine große und unentbehrliche Agens des südlichen Ackerbaues gesehen und vollkommen begriffen. Mit Recht behauptet man, daß in einem Clima, wie England, Entwässerung eines der nothwendigsten Dinge für den Feldbau sei. Dieses künstliche Entwässern auf zu nassem Lande ist aber gerade das, was für zu trockenes Land das Bewässern ist. Beides muß vor jeder anderen Arbeit an urbarem Lande berücksichtigt werden. Den spanischen Arabern muß das Verdienst zugestanden werden, daß sie diese Kunst und Wissenschaft dem europäischen Land und Clima praktisch anpaßten. Vermittelst großer Reservoire, Kanäle und Schöpfräder führten sie dieses wichtigste Element der Fruchtbarkeit auf entfernte [illegible] unfruchtbar waren. Mit kluger Sorgfalt brachten sie es dahin, daß zum ersten Male asiatische und afrikanische Gewächse neben europäischen freudig gediehen. Zwei Pflanzen, die den größten Einfluß auf europäische Industrie und Handel ausüben und denen Amerika keinen kleinen Theil seiner politischen Macht verdankt, wurden damals von den Arabern aus dem fernen Osten nach Sicilien und Spanien gebracht, das schon von Plinius erwähnte saccaron, das Zuckerrohr und das arabische algodon, die Baumwolle, die damals in den Feldern von Granada und Valencia gediehen, wo jetzt dem Reisenden nur noch die Monumente dahin geschwundener Größe und ein in Indolenz und geistige Sclaverei versunkenes Volk begegnen. Mit inniger Liebe hingen noch lange an ihrem einst so schönen Spanien die vertriebenen Sarazenen, dessen öde Hochebenen und trockene Flächen sie in üppige Felder und feenhafte Gärten umgestaltet hatten, wo sie auf ihren Universitäten die Wissenschaften und Künste pflegten und wo selbst an ihren Fürstenhöfen christliche Fürstensöhne feine Sitten lernten. Noch nach ihrer Vertreibung aus der Halbinsel blickten sie sehnsüchtig nach der europäischen Küste herüber und von Geschlecht zu Geschlecht erbten sie die Besitztitel ihres spanischen Grundeigenthums fort und händigten selbst noch die Schlüssel zu ihren spanischen Häusern ihren Nachkommen ein.

Das Meer zwischen Sicilien und die unwirthlichen Pyrenäen zwischen Spanien hatten die Verbreitung der arabischen Ackerbaukunst nach den nördlicheren Theilen Europas verhindert. Was jedoch die arabischen Eroberungen nicht vermochten, das mußten im Plan der Weltregierung die unsinnigen Kreuzzüge zu Stande bringen. Außer dem Niederbrechen des Wohlstandes der westeuropäischen Ritterschaft und den Stoß, den diese Kreuzzüge der Pfaffenmacht gaben und so den Grund zu freieren Verfassungen im Westen von Europa legten, ist die Kenntniß der Bewässerungskunst, welche die zurückkehrenden Kreuzfahrer mitbrachten, nicht der kleinste Vortheil, den diese fanatischen und sinnlosen Kreuzzüge, zwar ohne ihren Willen und Absicht, aber unter der unverkennbaren Leitung eines höchsten Weltgeistes hervorbrachten.

Im Mittelalter war wohl außer der angewendeten Mechanik zur Hebung und Fortschaffung des Wassers die ganze Bewässerungskunst meist nur auf Erfahrung und Probiren gegründet. Die großen auf hohen Pfeilern ruhenden Wasserleitungen der Römer sind in gewisser Hinsicht nur Monumente der Unwissenheit in der Hydraulik. Kühler, reiner und wohlfeiler hätte das Wasser in irdenen, eisernen Röhren und cementirten Tunnels geleitet werden können, nach dem einfachen Gesetz, daß das Wasser in einer aufwärts gekrümmten Röhre an beiden Enden derselben gleich hoch steht.

Jetzt ist mit dem allgemeinen Fortschritt aller Wissenschaften auch die Wissenschaft der Hydraulik fortgeschritten und mit der Leuchte der Wissenschaft in der Hand können wir bei der Bewässerungskunst jetzt unaufhaltsam den kühnsten Resultaten des Ackerbaues entgegenstreben und sicherer Erfolge gewiß sein.

In der erfolgreichen und allgemein durchgeführten Bewässerung der Wiesen zeichnet sich in Europa hauptsächlich die Umgegend von Siegen im Nassauischen aus. Die Bewässerung ist hier auf die zuverlässigen Regeln einer Wissenschaft zurückgeführt. Eben so wird im östlichen Frankreich an den Abhängen der Vogesen die Bewässerung mit großer Kenntniß und Umsicht angewendet. Daselbst wird der Frühjahrsregen mit düngenden Abfällen in großen Reservoirs aufbewahrt. So oft diese voll sind, werden die Schleusen geöffnet und das düngende Wasser läuft in Rinnen zertheilt den Abhang hinunter, wo dann, was nicht vom Boden eingesogen wurde, von einem zweiten Reservoir wieder aufgefangen wird, um noch niedriger liegende Strecken zu bewässern.

Der größte Triumph der hydraulischen Wissenschaft neuerer Zeit wird jedoch mit Hülfe der jetzt so weit vorgeschrittenen geologischen Kenntnisse gefeiert, die uns mit ziemlicher Gewißheit das Vorhandensein unterirdischer Wasser anzeigt. Wenn erst einmal eine geologische Karte von Texas entworfen wäre, nicht von einem Manne, der durch Lokal-, County-, oder Staatszeitungen empfohlen wird, sondern durch ein Committee wissenschaftlicher competenter Männer oder einem einzelnen anerkannt ausgezeichneten Geologen in Vorschlag gebracht wurde, dann hätten wir eine Basis zu artesischen Versuchen. Frühere Versuche in Galveston und Corpus Christi haben zu keinem besonderen Resultate geführt. Das einzige Resultat, aus welchem wir allenfalls Schlüsse auf unsere Gegend ziehen können, sind die Versuche, die jetzt in Austin gemacht werden. Die vorige Woche hier eingetroffene mündliche Nachricht, daß das Wasser in der artesischen Bohrung bis über die Erdoberfläche steige, war leider eine Unwahrheit, denn der Intelligencer vom 2. Sept. sagt in seiner spaßhaften Weise: „The artesian well has not boiled over yet." — Auf jeden Fall werden indeß die Versuche in Austin ziemlich maßgebend in Westtexas sein und diese Versuche werden nach all unserem Hoffen und Vermuthen endlich zu einem glücklichen Resultate führen. Nach der State Gazette vom 5. Sept. wer- [illegible] in Austin gebohrt. Der frühere unter Coopers Leitung ist jetzt 286 Fuß tief gedrungen. Die neue Compagnie hat eine Dampfmaschine von 8] Pferdekraft gekauft und wird einen Mann anstellen, welcher vollkommen mit dem Bohren artesischer Brunnen vertraut ist, welcher bald hier eintreffen und in einigen Monaten viele hundert Fuß tief bohren wird.

Wir brauchen hier keine artesischen Brunnen, welche hoch über den Boden steigen und Triebkraft haben. Wir brauchen Wasser für unsere durstige Pflanzenwelt, um unsere fruchtbaren Ebenen zu bewässern; aber sobald wir überall hinreichendes Wasser haben, so können wir unter unserem südlichen Himmel 2 bis 4 Ernten von Feldfrüchten im Jahre machen und können fast fortwährend das ganze Jahr in unseren Gärten uns mit allem nöthigen Küchenbedarf versehen. Selbst auf augenscheinlich ganz unfruchtbaren Stellen sahen wir hier in Texas bei regelmäßiger Bewässerung den üppigsten und schnellsten Wachsthum.

Wenn die Noth dieses letzten Jahres dazu beiträgt, daß Westteras anfängt ein Bewässerungssystem einzuführen und sich nicht mehr blos auf die zufälligen Wassertropfen des Himmels verläßt, während uns mit Sicherheit der Boden, auf dem wir stehen, hinreichendes und regelmäßiges Wasser darbietet, wenn hier, wie in vielen europäischen Ländern und selbst in der afrikanischen Wüste, artesische Brunnen rings um sich ein freudiges Pflanzenleben verbreiten, dann wird es nicht mehr so Viele geben, die, wie jetzt, wenn sie könnten, gerne Texas den Rücken kehrten, dann wird Texas, was einst sein indischer Name bedeutete, das Land der Verheißung, ein gelobtes Land, wie keines innerhalb der Ver. Staaten. Und wir hoffen mit Zuversicht den Anfang dieser Zeit noch zu sehen

Die Bohrungen in Austin und auf den sterilen Hochebenen von Neu-Mexiko werden noch vor Jahresfrist zu Resultaten führen, die uns zu den größten Kraftanstrengungen ermuthigen und uns endlich einmal so klug machen werden, uns an die Mutter Erde zu wenden, nachdem das Volk so lange vergeblich den Himmel um Hülfe angefleht hat. — „Glück auf" für die artesischen Brunnen!

Etwas, das wenig oder nichts zur Förderung des Weinbaues beitragen wird.

Der Comissär für Patente hat einen Theil der vom Congreß zur Förderung des Ackerbaues in den Ver. Staaten bewilligten Gelder dazu verwendet, um Setzlinge von den verschiedenen in den Ver. Staaten wildwachsenden Rebenstöcken zu erlangen, welche practischen Weinbauern überlassen werden sollen, um einen Versuch anzustellen, in wiefern sie für den Boden und das Clima anderer Gegenden der Ver. Staaten passen und ihren Werth zur Benutzung als Tafelweine und als Wein überhaupt zu bestimmen.

Um nun diese Rebenschnittlinge in Arkansas, Texas und den benachbarten Staaten auszuwählen, ist ein Major P. C. Williams von Fairfax in Virginien beauftragt worden, auch soll er sich über die Plätze, wo und wie die Reben wachsen, genau unterrichten, damit das Experiment ausgeführt werden kann.

Angenommen, daß der Major so viel botanische Kenntnisse besitzt, daß er fähig ist, die Arten und Unterarten der Weinstöcke zu unterscheiden und daß er so viel von dem theoretischen und practischen Weinbau versteht, wie unsere guten deutschen Winzer, so würde er doch mehrere Jahre gebrauchen, um alle nöthigen Lokalitäten, wo die besten Reben wild wachsen, alle Gärten, wo dieselben cultivirt und alle Leute zu besuchen, die ihm die nöthige Auskunft geben können. Es wäre bei weitem klüger und wohlfeiler gewesen, sich an die rechte Schmiede zu wenden, an Prof. Aso Gray in Cambridge Mass., an Prof. John Torrey in New York, an Prof. Riddel in New Orleans und andere competente Männer, die zuerst Auskunft geben konnten über die in den Ver. Staaten existirenden Arten und Varietäten und namentlich über die Fundorte der einheimischen Reben. Das zweite wäre dann gewesen, sich schriftlich und officiell an diesen Lokalitäten bei practischen Weinbauern oder Leuten, die bereits schon Experimente mit diesen wilden Reben gemacht haben, zu erkundigen. Gerade diese praktischen Leute sind es nun, die die taugliche Auskunft über die Rebsorten geben können, denn meistens sind die besseren Früchte von Weinreben nicht der ganzen Species, die der Botaniker bestimmt, eigen, sondern nur einzelnen Varietäten, die erst der praktische Weingärtner ausfindet. Aber anstatt diesen Eifer der praktischen Leute zu unterstützen, macht man ein angenehmes einträgliches Aemtchen aus der Sache, bei welchem ein Major einige Leute, die die Mühe der Arbeit hatten, um ihre Erfahrungen ausbeutet, einen sehr mangelhaften Bericht macht, eine Wagenladung Rebholz liefert und sich gut dafür bezahlen läßt.

Texas.

Nachrichten sind von Fort Kearney eingelaufen, daß eine Partie von 19 Treibern mit 1800 Stück Rindvieh für Utah ungefähr 27 Meilen vom Fort von 150 Cheyenne Indianern angegriffen wurden. Alles Rindvieh und alle Maulthiere liefen hinweg, einer der Treiber wurde getödtet und ein anderer schwer verwundet. Keiner der Indianer wurde getödtet. Col. Summer verfolgte sie.

In den nördlichen Counties am Red River, in Denton, Cook, Grayson, Fannin, Jack und Weise und im nördlichen Theile von Dallas fiel hinreichender Regen und es wurden bedeutende Weizen- und Maisernten gemacht. Mais kostet daselbst 50 Cents der Bushel.

Friedrichsburg, 28. Aug. (Corr.) Ich theile Ihnen mit, daß jetzt im Llano Perlen gefunden worden sind. Die Herren Tott und Peters brachten 13 Stück hier in die Stadt. Ich sah eine bei v. d. Stucken, die etwas dicker wie dickes Puterschroot ist. Die Perle war von sehr schönem Glanz wie Perlmutter und an einem Ende etwas gelblich. Eine der Perlen soll so dick wie Schroot Nr. 1 sein (Rehposten.) Dieses ist kein Humbug, sondern Wahrheit. Mr. Peters soll seine sämmtlichen Neger jetzt zum Perlenfischen im Llano gebrauchen. Die Perle, die ich sah, hat einen Werth von $3. 50.

Mr. Menges von hier erzählt jetzt, daß Herber am Llano schon vor 10 Jahren mehr als 40 Stück solcher Perlen in Muscheln gefunden und daß er diese Perlen damals gesehen habe. Beide Männer dachten jedoch jedoch nicht, daß diese glänzenden Dinger so großen Werth haben.

Die Muscheln, in welchen sich die Perlen befinden, sind ziemlich groß und haben inwendig hübschen Perlmutterglanz.

Im Colorado und San Saba findet man diese Muscheln in ungeheurer Menge, bis jetzt hat aber noch Niemand dieselben beachtet.

Vielleicht machen wir statt einer guten Kornernte eine gute Ernte in orientalischen Perlen, die jedenfalls sich besser rentiren wird. — Nächstens mehr über diesen Gegenstand.

P. S. So eben erfahre ich, daß ein Amerikaner vom Llano hier angekommen ist, der mehr als 160 Perlen in 1½ Tag gesammelt hat. Die Perlen sind gewöhnliche Zahlperlen.

Austin, 5. Sept. Die christliche Kirche hat hier in den letzten Tagen viele neue Jünger gefunden. Ein Herr Kendrick von Bell County hält eindrucksvolle Predigten, bei welchen, wie es scheint, die Fluthen des Colorado die Stelle des Jordans vertreten.

San Antonio. Letzten Dienstag vor Tagesanbruch brannte das Haus des Hrn. Stumberg an Solidad Street, in welchem Hr. Feinberg wohnt. Fast alles innere Holzwerk und Mobiliar sammt Dach verbrannte. Zein Menschenleben ging dabei verloren.

Canon de Uvalde. Es wird hier eine gute Maisernte gemacht, 40—50 Bshl. auf dem Acker. Die Weide ist vortrefflich und war so das ganze Jahr hindurch. In den letzten 3 Jahren, die an vielen Orten so schlechte Ernten brachten, hat hier die Ernte noch keinmal fehlgeschlagen. Man glaubt daß die Ursache hiervon sei, daß Uvalde mit hohen Bergen umgeben ist und daß deßwegen der Regen noch nie zur rechten Zeit gefehlt hat. Viele Leute von Seaco und Dhanis ziehen jetzt nach Uvalde.

Seguin, 5. Sept. Das Wetter ist fortwährend trocken und warm. Brodstoffe werden selten. Viehzüchter treiben ihre Herden nach den Bergen, um sie dort überwintern zu lassen, da dort Gras in Menge ist.

In der Nacht vom 30. wurde hier ein schönes Meteor gesehen (dasselbe was auch in Neu-Braunfels gesehen wurde), es stand im Nordosten und schien sich nicht zu bewegen. Es wird folgendermußen beschrieben: Ohne irgend ein vorhergehendes Anzeichen erschien es plötzlich im Nordosten als ein silberweißes Licht, ähnlich weißglühendem Eisen und verbreitete eine Helligkeit, die beinahe der des Sonnenlichtes gleich kam. Es hatte eine runde Gestalt, war nicht ganz so groß wie die Sonne und stand ungefähr so hoch, wie jetzt die Sonne um 8 Uhr Morgens. Nachdem das Meteor von Silberweiß bis zum Violetten in verschiedenen Farben geleuchtet hatte, verschwand es in ungefähr 10 Minuten.

Gonzales. Der Inquirer sagt, daß die Straße für die Eisenbahn beinahe bis Victoria geebnet sei und daß viele Arbeiter an derselben beschäftigt seien.

Sabine. Die Galv. News sagt, daß viele kleine Fahrzeuge den Fluß herunter nach dem Hafen von Galveston kommen, daß viele neue Ansiedler an der Sabine anlangen, daß dort mehrere neue Sägemühlen errichtet worden seien und daß die dortige Gegend in raschem Fortschritt begriffen ist.

Die südliche Handels-Convention hat durch eine große Stimmenmehrheit Walkers Pläne hinsichtlich Nicaraguas verworfen.

Washington, 27. Aug. Der Kriegssecretär hat die Nachricht erhalten, daß ein verzweifeltes Gefecht zwischen den Truppen unter Col. Summer und einer starken Abtheilung von Cheyenne-Indianern stattgefunden hat. Zwei Ver. Staaten Offiziere und 2 Gemeine wurden getödtet und das unter den Indianern angerichtete Blutbad war schrecklich.

Nach einer Berathung mit Gen. Scott hat das Gouvernement beschlossen, daß die Utah-Expedition vor sich gehen soll.

New York. 19. Aug. Der August holt nach, was der Juli versäumt hat, und wenn wir noch in voriger Woche die Hitze als sehr erträglich schilderten, so haben wir in dieser um so mehr leiden müssen. Es war, als ob das Feuer vom Himmel herunter fiele und auch während der Nächte kühlte sich die Luft nur wenig ab. Daß bei so drückender Temperatur die Sterblichkeit zunimmt, kann nicht überraschen, und wenn man unsere Märkte mit halbreifem Obst gefüllt sieht, muß man sich wundern, daß nicht bereits Epidemien sich eingestellt haben. Einschließlich 499 Kinder, starben während der letzten Woche 636 Personen gegen 551 in der Vorwoche, 651 in der Woche 1856 und 633 in der Woche 1855. Unter den deutschen Einwohnern ist die Sterblichkeit verhältnißmäßig schwach, in voriger Woche 28 gegen 71 Irländer und 522 Amerikaner.

Sechs und zwanzig Passagiere der 2. Cajüte des Schrauben-Dampfschiffes Argo, von Bremen nach New York haben der hiesigen Criminalzeitung eine Beschwerdeschrift gegen die ihnen an Bord jenes Schiffes zu Theil gewordene Behandlung zugesandt. Der Inhalt des Documentes ist sehr für die neue Bremer Linie gravirend. Die Lebensmittel waren unter aller Critik schlecht und nebenbei so knapp, daß die Passagiere Hunger litten. Reines Wasser gab es nicht, der abgekühlte Dampf, der nie rein war, mußte dessen Stelle vertreten. Dabei wurde die Moralität so wenig berücksichtigt, daß Herren und Damen, welche sich nie zuvor gesehen, in Cajüten von 6 Betten zusammengepackt wurden.

Wie erfreulich lauten dagegen die Mittheilungen, welche uns von den Passagieren des am 15. d. M. von Hamburg hier angekommenen Dämpfers Borussia, Cap. Trautmann, gemacht worden sind. Gute Kost in Hülle und Fülle, freundliche und liebevolle Behandlung Seitens des Capitäns und der Mannschaft, strikteste Ordnung und Sauberkeit in allen Theilen des Schiffes und strenges Regiment im Zwischendeck, daß weder Passagiere noch Matrosen sich gegen die Frauen die leiseste Unartigkeit erlaubten. (N. Y. Hzg.)

22. Aug. Das Dampfschiff Edinburg ist angekommen und hat auf seinem Wege Nichts von der telegraphischen Flotte gesehen.

24. Aug. Die telegraphische Flotte hielt sich bis zum 7. in der Valencia-Bai auf.

Am 10. Aug. erhielt die Vereinigte-Presse von Liverpool von Bord der Niagara eine Depesche, welche meldete, daß schon 300 Meilen des Telegraphentaues gelegt seien, und daß man an einem günstigen Erfolg des Unternehmens nicht zweifele. Die ganze Mannschaft an Bord befand sich wohl. Nach einer späteren Nachricht will man wissen, daß das Telegraphentau am 11. Aug. gebrochen sei, und daß man die Legung derselben auf das nächste Jahr verschieben müsse. Die Schiffe seien nach England zurückgekehrt.

Halifax, 14. Aug. Das Merchants Pulvermagazin, in welchem der ganze Vorrath der Kaufleute von Halifax lag, flog kurz nach Mitternacht mit einem gräßlichen Knall in die Luft. Ein Mann wurde getödtet und 15 schwer verwundet, 5 Häuser wurden demolirt und mehrere beschädigt. Das Regierungsmagazin und die neuen Baracken erlitten bedeutenden Schaden und im nördlichen Theile der Stadt wurden alle Fenster zerschmettert. — Der Schaden wird auf $100,000 geschätzt. Man glaubt, daß das Magazin angezündet wurde. Stundenlang war die Aufregung fürchterlich. Viele Leute wurden aus ihren Betten geworfen und Andere suchten voll Schrecken Sicherheit auf der Straße, da sie glaubten, ein Erdbeben zerstöre die Stadt.

Cincinnati, 20. Aug. (In Nr. 20 der „Protest. Zeitblätter" finden wir folgende Heiraths-Anzeige unseres geehrten früheren Mitbürgers Hrn. Pastor Eisenlohr.)

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei." Von dem hohen Ernst und der tiefen Wahrheit dieses wahrhaftigen Gotteswortes durch eigene Erfahrung während eines mehrjährigen Wittwerstandes überzeugt, hat sich unser vielgeliebter College und Amtsbruder, Gustav W. Eisenlohr, eine Gehülfin gesucht, die um ihn sei, und dieselbe auch gefunden in der Person der Fräulein Elise Auguste Deutsch aus Oberschlesien. Die Vermählung des theuern Paares fand am letzten Dienstag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in der Pauluskirche statt. Laß nun auch, geehrtes Paar, dein häusliches Leben eine Predigt des Evangeliums sein! Gottes reichster Segen begleite dich auf allen deinen Wegen."

Wisconsin. Oshkosh. Sonntag den 9. August fand hier ein schönes Schulfest statt. Von dem Schullokale aus zogen Lehrer, Schüler und Alle, die sich am Feste betheiligen wollten, nach dem Festplatze am Seeufer. In der Ordnung des Zuges folgten zuerst die Zugführer, dann ein Musikchor und nach diesem die Schüler der Oberklasse, unter Anführung ihres Lehrers. Ihnen folgten die Elementarschüler unter Begleitung der Beamtinnen des Frauenvereins, dann kamen die Mitglieder des deutschen Frauenvereins, dann die Mitglieder des Gesangvereins Germania, die Mitglieder des Schulvereins und Schulrathes und die „künftigen Turner."

Die Unterhaltungen und Vergnügungen auf dem Festplatze bestanden in Spielen für die Schüler, z. B. Wettlaufen, Sackhüpfen, Purzeln, Turnen, Schaukeln, Hahnenschlagen, welches den Kindern einen sehr angenehmen Tag bereitete, während die Erwachsenen sich mit Musik und Tanz vergnügten.

Für Erfrischungen aller Art war auf das beste gesorgt und wurden dieselben zum gewöhnlichen Preise verabreicht. Zur allgemeinen Tafel wurde durch Signale eingeladen. Die Tafelfreuden bestanden in Picknick, d. h. wer kann bringt als Geschenk etwas Eßbares mit, oder überlieferte es an Hrn. Müller zur Besorgung bis zum Festplatz. Diese Eßwaaren standen zur Verfügung für Alle und wurden an Alle unentgeltlich verabreicht. Wir müssen gestehen, daß unser Schulfest ganz vorzüglich seinen Hauptzweck erreichte, nämlich vorzugsweise ein Fest für die Schulkinder zu sein, bei welchem man die kindlichen Spiele als Hauptsache betrachtete und das Vergnügen der Erwachsenen zumeist darin bestand, sich an den Freuden der Kinder zu erfreuen.

Milwaukie. Die Bürger unserer Stadt haben $100,000 für den Bau 2 starker Dampfboote gezeichnet, welche zwischen Milwaukie und Grandhaven eine regelmäßige Verbindung unterhalten sollen. Bekanntlich mündet die Detroit und Milwaukie Bahn in Grandhaven, gegenüber Milwaukee am Michigansee, und mittelst jener Dampfboote, welche so construirt werden sollen, daß auch im Winter die Fahrten nicht gestört sind, beabsichtigt man das ganze Jahr hindurch zwischen den von Maulwaukie auslaufenden Bahnen und der Detroit und Michigan Bahn, demnach mit dem ganzen Osten, eine Verbindung herzustellen.

Chicago. Das steuerbare Eigenthum der Stadt Chicago beträgt nach der eben beendeten Abschätzung für 1857 $36,256,249. Zunahme gegen 1856 $8,767,109.

Kansas. Das nach Lawrence geschickte Militär ist zurückberufen worden, um sofort nach Fort Riley zu marschiren. Am 19. wurden 4 Compagnien Infanterie dorthin abgesandt. Mehrere der Soldaten hatten Kugeln an den Füßen, die sie auf diesen beschwerlichen Märschen zur Strafe für Disciplinarvergehen schleppen mußten. (Zu diesem letzten Satze machen die republikanischen Zeitungen die Bemerkung: „Solche barbarische Behandlungen werden von der erleuchteten Democratie des 19. Jahrhunderts den Vaterlandsvertheidigern zu Theil." — Wir können füglich fragen: Was hat die Democratie mit den nativistischen Westpoint-Offizieren zu thun?)

Louisiana. Die Ernten sind hier durchweg gut. Die Maisernte ist eingethan und ungefähr ein Viertel reicher als voriges Jahr. Das Zuckerrohr ist über 4 Fuß hoch. Die Baumwolle ist in manchen Gegenden noch zurück, wird aber eine gute Mittelernt

geben. Bei St. Martinsville finden jedoch so häufige Regen statt, daß die Baumwolle darunter leidet.

New Jersey. Neuer Leuchtthurm. Nahe Abscom ist Ende vorigen Jahres ein schöner Leuchtthurm auf Kosten der Regierung errichtet worden. Derselbe ist vom Fuße bis zur Spitze der Laterne 175 Fuß hoch, und nahezu 700,000 Ziegelsteine wurden zu dessen Errichtung verbraucht. Der Leuchtapparat besteht aus einem sogenannten Fresnel-Licht, bei welchem durch Glasprismen die Lichtstrahlen so gebrochen werden, daß sie parallel mit einander fortlaufen und sich nicht zerstreuen. Das Licht, was dadurch hervorgebracht wird, ist so stark, daß man es auf 40 Meilen weit sehen kann. Seitdem es über die Gewässer hinaus seine Strahlen entsendete, ist in dieser Gegend kein Schiffbruch mehr vorgekommen, während sie sonst gerade dort sehr häufig waren. Der Fresnel-Leuchtapparat wurde von Frankreich importirt und kostete $8000.

Californien. Die Lehrer an den öffentlichen Schulen in San Francisco haben sich geweigert, ihre Amtspflichten ferner zu verrichten, wenn nicht Anstalten getroffen würden, ihnen pünktlich ihr Gehalt zu zahlen.

San Francisco. Das S. F. Journal vom 4. August sagt, daß in Californien jetzt das erste deutsche Sängerfest stattgefunden hat. Es währte 4 Tage lang und fand in San Francisco statt. Am ersten Tag war Empfang der Sänger, Festzug nach der Turnerhalle u. s. w., am 2. Tag von 10 bis 3 Uhr Generalprobe, bei der dem Publikum der Zutritt geöffnet war. Abends um 8 Uhr fing das Concert an. Das Programm war folgendes:

„Eine feste Burg ist unser Gott, Ouvertüre zu Euryanthe, Gebet der Erde, Im Wald, Jägerhorn aus Euryanthe, Meeres-Stille. — Zweiter Theil: Ouvertüre zu Wilhelm Tell, Die Wüste.

Das Publikum war aus Deutschen, englisch, französisch und spanisch redenden Amerikanern bunt zusammengesetzt, und nahm sämmtlich den wärmsten Antheil am Feste.

Am dritten Tage war Picnic im Freien, am vierten Fortsetzung des Picnics und am Abend großer Ball, bei welchem außer der Blüthe der Frauenwelt besonders die vielen schönen und kräftigen Männergestalten dem Beobachter auffallen mußten.

China. Die Brigg Progressive Age langte am 3. August von Hong Kong in San Francisco an. Die von ihr überbrachten Neuigkeiten sind von keinem großen Interesse.

In den chinesischen Seen sind gegenwärtig 42 Kriegsschiffe der verschiedenen Nationen versammelt. Alle zusammen tragen 645 Kanonen, davon gehören 31 Schiffe mit 461 Geschützen England, 5 Schiffe mit 112 Geschützen Frankreich, 3 Schiffe mit 49 Geschützen Amerika, 2 Schiffe mit 26 Geschützen Portugal und 1 Schiff mit 6 Geschützen Spanien an.

Von den in Canton gefangen gehaltenen Europäern sind nach Angabe des "Friend of China," vier verstorben. Ein Sixpence ist jedem Gefangenen für die Beschaffung des täglichen Unterhaltes gestattet. Reis hat die Höhe von $3.75 per Picul erreicht. Ein für China enormer Preis.

Ein neuer Angriff auf die chinesischen Kriegsjunken wird vorbereitet. Commodore Keppel und Sir Charles Forbes auf dem Dämpfer Bittern, sind auf der Jagd nach Feindlichen Fahrzeugen begriffen.

In Amoy herrscht noch immer Hungersnoth. Reis wurde mit $5.25 per Picul bezahlt.

Europäische Nachrichten.

England. Lord Palmerston berichtet, daß 30,000 Mann nach Indien gesendet worden sind.

D'Israeli erklärt den diesjährigen Feldzug für verloren. Neuere Nachrichten von Indien sind noch nicht angekommen.

Deutschland. Aus Hamburg wird uns unterm 11. d. geschrieben: „Der Geldmangel wird immer drückender und zur Beschaffung der Mittel, welche die fortwährenden Einzahlungen für Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, bedient man sich der ausgedehntesten Wechselreiterei (hier zu Lande „Kiting" genannt). Der Schwindel ist jetzt hier größer, als je in Amerika, und kann nur Schrecken ein Ende nehmen." Wenn es in mit dem soliden Hamburg so aussieht, wie tief unterminirt müssen die Zustände auf andern deutschen Börsen sein! Und dennoch nehmen es sich einzelne deutsche Journale heraus, uns Moral zu predigen. Unser Correspondent scheint zwar den Schwindel in Amerika als conditio sine qua non zu betrachten, macht uns demnach auch gerade kein Compliment, aber das Ausland hat sich so daran gewöhnt, den Ver. Staaten dies Prädicat beizulegen, daß wir in dem Sinne, wie es hier angeweddet ist, nicht den Empfindlichen spielen wollen. Verharren beide Hemisphären in der jetzt eingeschlagenen Richtung, so dürfte bald der Zeitpunkt kommen, wo man die neue Welt der alten zum Muster aufstellen wird. (N. Y. Hzg.)

Berlin, 21. Juli. Der Staats-Anzeiger enthält eine Verfügung des Justizministers, nach welcher die Obergerichte keine jüdischen Rechts-Candidaten, die nicht Ostern 1858 ihre Studien vollendet haben, zur Auscultaturprüfung zulassen, sondern alle Gesuche solcher Candidaten bis auf Weiteres ablehnen sollen. Als Grund für diese Verfügung ist angegeben worden, daß die Juden, da sie von den richterlichen Geschäften ausgeschlossen sind, eine Anstellung nur als Rechtsanwälte finden könnten, sie aber hierin anderen Bewerbern nicht vorgezogen werden dürften und so bei der bedeutenden Anzahl von Juden, welche schon bei den Gerichten zu ihrer Ausbildung beschäftigt werden — die Möglichkeit einer künftigen Anstellung einem gerechten Zweifel unterliege.

Wien, 29 Juli. Der Bau der Szegedin-Temesvarer Eisenbahn schreitet, wie dem Magyar Pasta geschrieben wird, mit Riesenschritten vorwärts; die Theisbrücke bei Szegedin wird zu den großartigsten Bauten Ungarns gehören. Sie wird auf thurmartigen, gegossenen hohlen Eisenpfeilern ruhen, die ineinander geschraubt werden, deren hohler Raum aber mit Beton gefüllt, verdichtet sich in den Höhlungen der Pfeiler zu einer compakten Masse, und wenn nach Verlauf von Jahrhunderten die äußere Eisenkleidung dermaßen abgenutzt sein sollte, daß sie sich ablöst, so bleibt die zu einem Felsen erstarkte innere Masse noch Jahrhunderte lang aufrecht. Die beiden Brückenköpfe werden so wie die Pesther Kettenbrücke aus Soskuter-Steinen gebaut; die Ingenieure, die das schöne Werk ausführen sollen, sind aus Frankreich bestellt worden.

Karlsruhe, 30. Juli. In Pforzheim, dessen Goldwaarenfabrikation so enorm steigt, daß der dritte Theil der Bevölkerung gegen 5000, aus Arbeitern besteht, und die Stadt nach allen Richtungen hin ihre alten Grenzen überschreitet, ist die Regierung endlich zum Schutz der Lehrlinge eingeschritten. Da diese Jungen bei schlechter Bezahlung, zumal von den kleinen Geschäften, im Uebermaß gehalten werden, wo ihre Zahl die der Arbeiter meist übertrifft; da aber auch jeder Knabe, sobald er der Schule entlassen ist, wöchentlich wenigstens einen Gulden verdient, so stellt die bäuerliche Umgegend ein großes Contingent solcher Lehrlinge, die allmorgentlich schlecht genährt zur Stadt wandeln, Mittags ohne Kosttisch ihren kalten Bissen auf der Straße verzehren und Abends abgearbeitet und hungrig einige Stunden Weges nach Hause zurückkehren. Daß diese Bevölkerung nicht zu nützlichen Existenzen heranwächst, liegt auf der Hand. Jetzt ist dem Fabrikherrn die Sorge für seine Lehrlinge auferlegt. Sie müssen in beaufsichtigten Häusern untergebracht werden, täglich wenigstens einmal warme Speise erhalten, und in Krankheitsfällen in das Spital aufgenommen werden. Wir wollen wünschen, daß die Ausführung dieser menschenfreundlichen Maßregel der Anordnung genau nachkommt.

Spanien. Die Weinernte ist sehr unbedeutend.

Sibirien. (Eine kleine Schlittenpartie.) Der amerikanische Consul und Agent an der Mündung des Amurflusses, Mr. P. McD. Collins, schreibt an den Sonora Democrat von Irkutsk (den 28. Februar 1857) „Ich hatte eine angenehme kleine Schlittenfahrt, seitdem ich Moskau verließ, nach dieser Stadt 5138 Werste, nach Mix-matchin und zurück 1190; nach anderen Richtungen in der umliegenden Gegend mehrere hunderte. So sieht man, daß ich nicht müßig war, oder wenn ich es war, wenigstens nicht meine Pferde. Auf meinen verschiedenen Reisen habe ich beständig wechselnd, etwa 1000 Pferde benutzt, jedesmal 3 bis 5 vor einen Schlitten spannend. Nächste Weihnachten sollt Ihr mit eigenen Augen sehen, wie mir diese Spazirfahrten bekommen sind.

Irkutsk ist eine angenehme Stadt von etwa 17000 Einwohnern. Es hat mehrere gut gebaute Kirchen und öffentliche Gebäude; es ist für Sibirien der Centralsitz der Regierung, der Cultur und des Wohlstandes und besitzt, was nicht zu vergessen ist, eine liebenswürdige weibliche Bevölkerung, die sich vortheilhaft mit der jeder europäischen Stadt messen kann.

Verschiedenes.

In Nr. 133 des Weltboten finden wir eine texanische Correspondenz, die in mancher Hinsicht und besonders wegen ihres naiven Schlusses als eine Curiosität gelten kann.

An den Weltboten. — Houston, Tex., 2. Aug. Es ist bereits 6 Jahre, daß ich in Texas bin; — habe mich in dieser Zeit wenig um deutsche Zeitungen gekümmert und wenig gelesen, außer die Ludvigh's-Werke, welche mir mehrere Male durch einen Freund zugesandt wurden. Doch ich entsagte Satan bald, er faßte bei mir keine Wurzel, denn die mütterlichen Ermahnungen von meiner frühesten Kindheit an, sind zu tief in mein Herz gedrungen, als daß ich sie je vergessen könnte. Möge jede Mutter das gleiche thun.

Jetzt seit einigen Wochen habe ich die Bekanntschaft einer Familie gemacht und dort zum erstenmal den Weltboten gesehen. Seither sehe ich in müßigen Stunden selbst die alten Nummern durch, und fühle mich dann so recht in das deutsche Gemüthliche versetzt, was mir längst fehlte, und sehe mit Freuden, daß noch — 3,900 glückliche Leser dieses Blattes sind. O möge die Zahl sich vermehren auf dreimal 3000, möge jeder gute Leser suchen, dieses Blatt zu verbreiten, vielleicht findet mancher darin, was er sucht, den häuslichen Frieden, denn ich nenne es mit Recht den Frieden bringenden Boten, der leider so häufig und vorzüglich unter den hier wohnenden Deutschen fehlt. Ich selbst habe bis dahin an einem gemüthlichen Familienleben in Amerika gezweifelt, weshalb ich mich noch nicht entschließen konnte, zu heirathen, obgleich ich einem guten Fortkommen entgegen sehe. Ich bin 25 Jahre alt, und bin fest des Glaubens, daß wenn ich eine Gleichgesinnte gute Leserin des Welt-Boten als meine Lebensgefährtin finden könnte, ich auch hier ein glückliches Leben haben könnte. Sollte sich deshalb eine vorfinden, die wolle sich gefälligst um Näheres zu erlangen, die Mühe nehmen, und mir schreiben unter der Addresse: G. Otto Hochwalt, Houston, Texas.

Unvergleichliche Bescheidenheit. — Der Shasta (Ca.) Courier sagt, daß 2 Herren in diesem County, welchen die Ernennung zum County-Richteramt angeboten worden sei, dieselbe ausgeschlagen hätten, weil sie sich nicht für hinlänglich befähigt hielten. Kann irgend ein anderer Staat der Union noch zwei solche Männer aufweisen?

Das Schreiben eines Missionärs in China im „Amerik. Botschafter" enthält folgende Stelle:

„An Gott zu glauben wird den Chinesen nicht schwer; aber daß sie, um Verehrer des wahren Gottes zu werden, erst Sünder werden müssen, die nur durch Vermittlung eines Heilandes dazu gelangen können, das ist für den selbstgerechten Chinesen eine zu große Demüthigung. Das Sündengefühl, das sich unter den Hindus oft so gewaltig regt, daß sie die größten Opfer nicht scheuen, um ihrer Sünden quitt zu werden, ist dem Chinesen fremd. Besser behagt ihm die Lehre des Confucius, daß der Mensch die Tugend in sich selber habe. Darauf lebt und stirbt er."

Der Steamer „Great Eastern," welcher jetzt in England gebaut wird, ist von so kolossaler Größe, daß er auf dem gewöhnlichen Fahrwege in den Hafen von New York nicht gelangen kann. Aus dem Süden sind daher Einladungen an die Eigenthümer des Steamers ergangen, ihn nach Norfolk zu schikken, wo die Einfahrt zum Hafen tief genug ist. Nun frägt sich aber sehr, ob die Fahrt nach Norfolk im finanziellen Interesse der Eigenthümer ist und es ist daher der Vorschlag gemacht worden, ihn durch den Sund von Long Island gehen und in der Gegend von Harlem landen zu lassen, dort soll das Wasser tief genug sein. Die Agenten dieses Riesendampfschiffes unterhandeln jetzt für 3 Reisen statt für eine. Schon an 6000 Billette sind ausgegeben. Wir wir hören, wird auf dem Great Eastern durch das Billet nur die Ueberfahrt bezahlt. Für Kost und Logie sind auf dem großen Schiffe mehrere Gasthäuser eingerichtet, so daß man nach Belieben wählen und wechseln kann wie auf einer Landreise.

Erklärung einiger Ausdrücke im Rechtswesen.

Das englische Rechtsverfahren, auf das sich das amerikanische gründet, ist mit seinem Formelwesen leider dem Volke ein Buch mit sieben Siegeln, und mit seinen Hinterthüren und Autoritätsfällen den Advocaten eine milchgebende Kuh. Während der Franzose, Rheinländer ꝛc. seinen Code Napoleon als klaren allgemeinen verständlichen Rathgeber hat, weiß man hier kaum, welchen barbarischen Namen der Prozeß hat, in dem man als Kläger oder als Beklagter auftritt. Lateinisch, Altfranzösisch, Englisch, Alles ist durcheinander gemischt, um ja die Gerechtigkeitspflege zum Geheimniß der Advocatenkaste zu machen. Wir geben darum unsern Lesern wenigstens die Erklärung einiger der am häufigsten vorkommenden Worte des gerichtlichen Rothwälsch.

Affidavit — ist eine schriftliche vor einer berechtigten Person abgegebene eidliche Aussage.

Action — Klage, Prozeß.

Action in replevin — Klage auf Herausgabe oder Ersatz von persönlichem Eigenthum.

Arrest of Judgement — ein gerichtlicher Akt, durch den der Richter die Entscheidung versagt, weil nach Fassung der Klageschrift der Kläger nicht zur zur Klage berechtigt ist.

Attachment — Prozeß gegen eine Person wegen Nichtachtung des Gerichtshofes und Beschlaglegung auf das Eigenthum des Beklagten.

Court of Oyer and Terminer — vom alten oyer und terminer (hören und entscheiden), der höchste, zweimal jährlich zusammentretende Criminalgerichtshof.

Ignoramus — „wir wissen nicht", wenn die Grand Jury keinen Grund zu einer Anklage not a true bill findet.

Indictment — die von der Grand Jury gefundene formelle Anklage.

Injunction — Verbot, daß eine Person etwas nicht thun soll.

Interrogatory — schriftliche, einem von von der Court abwesenden oder kranken Zeugen vorgelesene und gestellte Frage.

Nolle prosequi — Zurücknahme der Klage durch den Kläger.

Posse comitatus — (die Macht der Grafschaft), d. h. die Zahl der Bürger, welche der Sheriff zur Unterstützung des Rechts und der öffentlichen Ordnung aufbietet, gewöhnlich aber bloß „Posse" genannt.

Warrant — Haft- und Haussuchungsbefehl.

Writ — jede gerichtliche Urkunde.

„ of capias (at satisfaciendum) — abgekürzt ca. sa., Befehl an den Sheriff, sich eines Angeklagten zu bemächtigen.

„ of certiorari — Anweisung eines Obergerichts an ein Untergericht, im Interesse des Rechtsganges die Acten an das erstere einzusenden.

„ of habeas corpus — Befehl zur Loslassung einer Person, die sich mit Unrecht verhaftet glaubt, oder zur Freigebung gegen Bürgschaft.

„ of fieri facias — (abgekürzt fi. fa.) — Befehl an den Sheriff, Waaren oder Mobilien einer Partei bis zum Betrag einer bestimmten Summe zu verkaufen.

„ of mandamus — Vorladung durch ein höheres Gericht, in Fällen, wo das Gesetz keine Aushülfe gewährt.

„ of quo warranto — Order an eine Person oder Corporation, nachzuweisen, unter welchem Titel sie das Recht eines Andern usurpirt.

„ of scire facias — Befehl zur Vollziehung oder Aufhebung eines Urtheils ꝛc.

„ of superedeos — Befehl, das Rechtsverfahren einzustellen. (B. H.)

3. Bienen-Eier und deren weitere Entwickelung.

(Fortsetzung.)

Im ersten Sommer pflegt die Bienenkönigin nicht viel Eier zu legen, und meisthin wird sie in diesem Geschäft vom Winter unterbrochen. Im Frühjahr vermehrt sich die Fruchtbarkeit außerordentlich stark, und man hat beobachtet, daß sie während dieser Jahreszeit in drei Wochen wohl an dreitausend Eier legt.

So wie die Bienenmutter beginnt, die Beweise ihrer Fruchtbarkeit darzuthun, haben die Drohnen, die Bienenmännchen, keinen Lebenszweck mehr, und sie werden von den Bienen, den Zwittern, mit ihren Stacheln getödtet und aus dem Korbe hinausgeworfen. Dieses Morden nimmt immer mehr überhand, je fruchtbarer sich die Bienenmutter zeigt, je gesicherter also die Nachkommenschaft ist. Meisthin sind bereits im ersten Sommer sämmtliche Bienen-Männchen getödtet, und man findet ihre Leichen in den Monaten Juni, Juli, und August oft haufenweise am Eingange des Bienenkorbes liegen, so daß der Winter keine Drohne mehr antrift, die, weil sie nicht einsammeln und nicht arbeiten, den Speisevorrath im Wintre nur verringern helfen würden.

Alle Eier, die die Bienenmutter nun legt, sind Zwitter-Eier, und es entwickeln sich aus ihnen nur Arbeitsbienen; sobald sie jedoch mit diesem Geschäft fertig ist, beginnt sie besondere Eier zu legen, aus welchen sich Drohnen, also Bienenmännchen entwickeln sollen, und erst nachdem sie auch hiermit fertig ist, legt sie in die besonders gebauten Zellen, die man die königlichen nennt, etwa an zwanzig Eier, aus denen weibliche Bienen entstehen.

Das Auskommen all' der Eier geschieht der Reihe nach, wie sie gelegt worden sind. Drei bis vier Tage nach dem Legen öffnen sich die Eier und es kommt aus ihnen eine kleine Made von weißlicher Farbe heraus, welche, da sie keine Füße hat, sich nicht aus der Zelle begeben kann. Und nun beginnt das eigentliche Geschäft der Arbeitsbienen. Man erkennt jetzt erst, zu welchem Zwecke die Zelle erbaut ist, sie dient als Wohnung der Made, aus der sich eine Arbeitsbiene entwickeln soll. Die älteren Arbeitsbienen übernehmen nun die Ernährung der jungen sehr gefräßigen Maden, und bringen ihnen, je nach dem Alter der Made, die geeigneten Speisen in der Form eines Speisebreies, der, wie wir später sehen werden, wesentlichen Einfluß auf das Leben und die Entwickelung der jungen Thiere hat. Fünf Tage lang dauert diese Fütterung der Made, während welcher Zeit sie vollständig geworden ist, und nun beginnt die Made sich nach Art der Seitenraupe in ein Gespinnst einzuhüllen und verwandelt sich innerhalb drei Tagen in eine Puppe. Die Arbeitsbienen verkleben während dieser Zeit die Zelle, mit einem Wachsdeckel, so daß die Puppe in der Zelle eingeschlossen ist.

Nachdem die Puppe sieben Tage alt geworden, geht die letzte Verwandlung vor sich, und aus der Puppe kriecht eine junge Biene heraus. Ihr erstes ist nun, daß sie den Wachsdeckel ihrer Zelle, aufbricht und die Freiheit sucht. Bald ist sie so weit, daß sie die Künste und Beschäftigungen der älteren Biene inne hat, und schon nach wenig Tagen geht sie selber hinaus aus dem Korbe, fliegt umher, um Nahrung zu suchen, bringt gleich den Anderen Beute heim und theilt mit ihnen Beruf und Beschäftigung.

So vermehrt sich denn das Geschlecht der Arbeitsbienen außerordentlich stark, und mit dieser Vermehrung füllt sich der Korb mit Wachs- und Honigvorräthen. Nachdem nun alle Eier der Arbeitsbienen ausgekommen sind, beginnen auch in ähnlicher Weise die Eier der Männchen und der Bienenweibchen auszukommen. Bei den jungen Drohnen bemerkt man nur, daß sie, die sich nicht auf Arbeit und Einsammeln verstehen, von den Bienen gespeist werden; die Geschichte dieser Bienenmännchen also ist im Ganzen sehr einförmig. Nicht also ist es bei den Bienenweibchen der Fall.

Sowie die jungen Bienenweibchen so weit sind, daß sie den Deckel ihrer Zelle zu erbrechen beginnen, um ins Freie hinauszukommen, so erwacht die Eifersucht des alten Bienenweibchens, ihrer Mutter. Sie eilt hinzu, um das junge Bienenweibchen durch ihren Stachel zu tödten; allein die Arbeitsbienen legen sich ins Mittel und verstopfen die Oeffnung zu der Zelle reichlich mit Wachs. Es entsteht nun ein wunderbarer Tumult im Bienenkorbe, in welchem sich Parteien bilden. Die Bienen des ältern Geschlechts halten es meisthin mit dem alten Bienenweibchen, und diesem schließt sich auch eine Zahl der jungen Bienenmännchen an, während die jüngere Generation den Zugang zum jungen Bienenweibchen versperrt und es zu keinem Kampfe der beiden Nebenbuhlerinnen kommen läßt.

In diesem Tumult geschieht es, daß das alte Bienenweibchen, welches die eine Colonie gegründet hatte, den Bienenkorb wieder verläßt, gefolgt von ihrer Umgebung und ihrem Anhang, der nun wiederum zu schwärmen beginnt, um ein neues Unterkommen zu suchen und eine neue Colonie zu gründen.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Ueber die von uns schon mehrmals rühmlich erwähnten von Hrn. Struve in New-York herausgegebenen Geschichtswerke sagt der „Phönix" von Oshkosh in Wisconsin:

„Gustav Struve's Weltgeschichte. Das 1. Heft 2. Buches ist erschienen und beginnt den interessanten Zeitraum von 1648 bis 1789. Es sind in der Expedition (Ludwig Neu, New York, 85 Chrystie Str.) nunmehr die Geschichte des Alterthums in 3 Büchern für $2 und Geschichte der Reformationszeit oder das 7. Buch von 50 Bogen für $3 schön gebunden zu haben. Die Geschichte des Mittelalters wird bereits ebenfalls ausgegeben. Die Schreibweise Struves ist bekannt. Sie ist klar, präcis und markig. Das Werk von Struve ist das einzige Geschichtswerk deutscher Sprache, welches in republikanischem Geiste geschrieben ist, und welches daher den Deutschamerikanern, entspricht. In höheren Schulen sollte es zur Vorschrift gemacht werden, diese Struve'sche Weltgeschichte zu halten und in der Schule allwöchentlich 3 Stunden vorlesen zu lassen. Es wäre Wortverschwendung, nur noch ein Wort des Lobes hinzuzusetzen. Struve genießt als tüchtiger Geschichtsforscher eines unzweifelhaften rühmlichen Namens und das, was er geschrieben, ist Schlossers Schriften an die Seite zu stellen und so viel den republikanischen Geist der Geschichtsschreibung betrifft, Schlossers Ansichten weit vorzuziehen.

Soeben erhalten wir nach Jahresfrist wieder ein Heft der Atlantis des Herrn Esselen, hatten jedoch noch nicht die Zeit dieses Heft der uns immer so lesenswerthen Monatsschrift durchzusehen.

Lokales.

Da heute (Donnerstag) die hiesige District-Court noch in vollem Gange ist, so können wir erst in nächster Woche einen vollständigeren Bericht über dieselbe liefern. Im Allgemeinen kann man über dieselbe sagen, daß hier wohl weniger Prozesse vor die District-Court kommen, als in irgend einem County von gleicher Bevölkerung. So liegen in der jetzigen Herbstcourt nur 28 Civilklagen und nur 13 Criminalfälle vor, und letztere sind außer 2 von Amerikanern begangenen Morden alle nur leichterer Art und nur einer, wegen Meineid, scheint außer den erwähnten Morden, eine härtere Strafe nach sich ziehen zu können.

Mit dem Wetter scheinen wir nun wieder in das alte Gleis gekommen zu sein, wie in frühren Jahren, wo wir sprichwörtlich mit der Districtcourt regelmäßig auch ein gedeihliches Regenwetter hatten.

In ihrem Leitartikel in Nr. 73 und in ihren Correspondenzen in Nr. 74 findet sich die Tex. Stsztg. veranlaßt die bekannten natürlichen Hülfsquellen unserer Stadt zu besprechen, über deren Ergiebigkeit wir um so mehr mit der Staatszeitung übereinstimmen, als wir selbst früher schon manchmal darauf aufmerksam gemacht haben. Manches Schiefe läuft indeß bei den Reflexionen der Staatszeitung mit unter z. B. Herr Baetge (nicht Herr „Bödichen) veranschlagte das Bohren eines artesischen Brunnens nicht zu $2000 sondern zu $4000 — $5000. Das Bohren von 300 Fuß des Austiner artesischen Brunnens kostete nicht $1700, sondern $3000. Die Castor-Oelpflanze ist kein wildwachsendes Gewächs von Texas; ferner ist die ganze reiche Wasserkraft des Comal nicht in den Händen „eines" Mannes; ferner verändert der Comal beim stärksten Regen nicht nur nicht „sein Bett," sondern selbst kaum seinen Wasserstand. Flüsse, die ihr Bett durch Regen verändern, sind überhaupt selten, und es wäre gar kein besonderes Lob für den Comal, daß er es nicht thue. Daß die Wasserkräfte des Comal jetzt nur zu einigen unbedeutenden Mühlenwerken benutzt werden, können wir eben so wenig zugeben. Wir haben an den Wasserkräften des Comal jetzt 2 Sägemühlen, 4 Mahlmühlen für Mais, 2 für Weizen, eine Cottongin, eine Cottonpresse und eine Fensterrahmen- und Thürenfabrik, welches nicht nur hinreichend für unseren eigenen Verbrauch ist, hinlänglich unseren Holzvorrath, Getreide und unsere Baumwolle für den Handel vorzubereiten, sondern auch eine nicht unbedeutende Ausfuhr in Nachbar-Counties möglich macht. Daß wir unsere Wasserkräfte noch nicht zum Betrieb von Fabriken verwenden konnten, hat außer den von der Staatszeitung angeführten „Gründen in Ursachen" auch noch besonders darin seinen Grund, daß Neu-Braunfels eine rein deutsche Stadt ist, in der sich nicht gern ein „amerikanischer" Fabrikunternehmer nieder läßt. Was die deutschen Colonisten thun konnten, haben sie gethan. Sie haben mit wenig Mittel und viel Beharrlichkeit mitten in den Indianerwildnissen zwei, nach texanischem Maßstabe, gar nicht unbedeutende Städte gegründet und namentlich haben die Neu-Braunfelser durch eigene Anstrengung etwas erreicht, was weder San Antonio mit seinem Reichthum noch irgend eine andere Stadt in Texas erreicht hat: nämlich eine wirkliche Freischule, die allen Kindern arm und reich, den gleichen guten Unterricht gewährt, der für ihre künftigen Berufe erforderlich ist.

Am wenigsten können wir aber der Staatszeitung zugeben, daß die Neu-Braunfelser so „unternehmungslos" „wie unsere mexikanischen Grenznachbarn" seien, daß sie „eine Indolenz beweisen, die sonst nicht in der Natur der germanischen Race liegt" und daß „die ganze Industrie von Neu-Braunfels jetzt nur darin bestanden habe, daß es mit einigen Wagen einen wenig belebten Victualienverkehr mit San Antonio unterhielt."

Der letzte merikanische Krieg, das Depot der Vereinigten Staaten Truppen, der Handel mit Mexiko und die Macht des Capitals haben San Antonio gehoben. Nach der Staatszeitung können möglicherweise revolutionäre und politische Ereignisse den Handel San Antonios beeinträchtigen. Unserer Meinung nach sind es vor Allem viel näher liegende Ursachen die den mexikan. Handel San Antonios beeinträchtigen können. Z. B. das Bigilanz Committee, die südliche Pacificeisenbahn, Dampfschifffahrt auf dem Rio Grande und das Wegziehen bedeutender Kaufleute nach anderen sich bildenden Mittelpunkten von Handelsstraßen.

Wir unseres Theils wünschen, daß San Antonio immer noch mehr gedeihen und sich sich heben möge, denn wir sind fest überzeugt, daß bei der künftigen Entwickelung unseres Staates San Antonio und Neu-Braunfels zwei sich ergänzende und sich gegenseitig unterstützende Städte bleiben werden, die jede durch ihre eigenthümliche Sphäre des Geschäftslebens sich gegenseitig nur heben und niemals miteinander concurriren werden. Jetzt scheint Manchem sich Neu-Braunfels nur an San Antonio anzulehnen, aber schon die Thatsache, daß in San Antonio eben so sehr und aus denselben Ursachen wie in Neu-Braunfels eine Stockung der Geschäfte eingetreten ist, beweist, daß bis jetzt beide Städte weit unabhängiger von einander sind, als man gewöhnlich annimmt.

Thermometerstände
der letzten Woche in Neu-Braunfels
(Nach Fahrenheit.)

		Morgen.	Mittag.	Abend.
Sept.	3.	76,0	94,8	85,0
	4.	77,0	96,0	87,0
	5.	77,0	94,0	86,0
	6.	76,0	89,0	89,0
	7.	75,8	86,0	74,9
	8.	74,8	82,7	75,0
	9.	75,0	85,0	76,0

Medizinisches Zeugniß kann nicht bezweifelt werden.

Dr. John Buttler von Cowell, Trumball Co., Ohio, erzählt einen sehr merkwürdigen Fall von der Wirkung von McLanes Wurmmittel. Der Fall war nämlich, daß ein junges Frauenzimmer 8 Jahre auf den vermeintlichen Vorfall der Gebärmutter curirt wurde. Auch Dr. Buttler, den man zu Hülfe rief, glaubte zuerst an den Vorfall der Gebärmutter. Bald jedoch sah er ein daß sein Patient nur an Würmern litt. Mit Ueberredung brachte er das Frauenzimmer dazu 2 Gaben von Dr. McLanes Wurmmittel zu nehmen. Dieses Mittel führte ein zahllose Menge großer Würmer von ihr ab. Nach diesem war sie wieder völlig gesund. Sie ist seitdem verheirathet und genießt der besten Gesundheit.

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McLanes Leberpillen, so wie sein berühmtes Wurmmittel kann man in allen bedeutenden Drugsteres haben. Keine sind ächt, als welche mit „Flemming Brothers" gezeichnet sind.

Moffats Lebenspillen und Phönix Bitters. — Gegen Grip-Colic, Entzündung, Spleen, Mangel an Eßlust und Unverdaulichkeit können diese Medizinen mit voller Zuversicht auf Erfolg angewendet werden. In allen Leber und Unterleibsbeschwerden haben Moffats Medizinen niemals ermangelt Hülfe zu leisten.

Zu verkaufen bei M. Be Moffat 335 Broadway, New York und bei Gebrüder Ferguson in Neu-Braunfels.

Anzeigen.

Freischule zu Neu-Braunfels.

Die Schulpatrone oben genannter Schule werden von den Unterzeichneten ersucht, sich Sonnabend den 26. d. M. Nachm. 3 Uhr im Schulhause zu einem Schulmeeting einzufinden, um den jährlichen Bericht der Trustees über genannte Schule in Empfang zu nehmen und Trustees für das nächste Jahr zu wählen.

Diejenigen, welche Kinder in diese Schule für den nächsten Winter aufgenommen zu haben wünschen, werden ersucht, dieselben Donnerstag den 1. October d. J. Morgens nach dem Schulhause zu senden oder sie am genannten Tage daselbst anzumelden, widrigenfalls zu spät Angemeldete abgewiesen werden müßten, da die Klassen jetzt schon theilweise sehr überfüllt sind.

Neu-Braunfels, den 9. Sept. 1857.

J. A. Staehely,
W. Seelatz, } Trustees.
Th. Köster,

The State of Texas } To the Sheriff or any legal
County of Comal } officer of said County — Greeting.

Whereas William Basel being duly sworn deposes and says that Conrad Bierschwale is justly indebted to him in the sum of Eight 10/00 Dollars, that he is a transient person, so that the ordinary process of law cannot be served upon him.

These are to command you that you cite Conrad Bierschwale by publication in the Neu-Braunfelser Zeitung for three successive weeks to be and appear before me at my office in the City of New Braunfels on Saturday the 3th day of October A. D. 1857 at 2 o'clock P. M., then and there to answer William Basel in a plea for debt on account to the amount of Eight 10/00 Dollars. Herein fail not, but make due return according to law.

Given under my hand at office New Braunfels Sept. 7th 1857.

JULIUS HARMS,
J. P. C. C. Pr. IV.

Served Sept. 8th 1857 by ordering publication in the Neu-Braunfelser Zeitung for three successive weeks.

HERMANN ZUM-BERGE,
Constable C. C.

42]

The State of Texas, } To the Sheriff or any
County of Comal. } legal officer of said County
Greeting,

Whereas Conrad Prinz being duly sworn deposes and says, that Conrad Bierschwale is justly indebted to him in the sum of Forty 75|100 Dollars and Interest, that he is a transient person so that the ordinary process of law cannot be served upon him.

These are to command you that you cite Conrad Bierschwale by publication in the Neu-Braunfelser Zeitung for three successive weeks to be and appear before me the undersigned Justice of the peace at my office in the City of New Braunfels on Saturday the 3th day of October A. D. 1857 at 2 o'clock P. M., then and there to answer Conrad Prinz in a plea for debt on note and cash lend out for a plough to the amount of Forty 75|100 Dollars and Interest.

Herein fail not but make due return according to law.

Given under my hand at office New Braunfels Sept. 1st 1857.

JULIUS HARMS,
J. P. C. C. Pr. IV.

Served Sept. 2nd 1857 by ordering publication in the Neu-Braunfelser Zeitung for three successive weeks. JULIUS BOSE,
Sheriff C. C.
41] by H. Zum-Berge, Deputy.

The State of Texas, } To the Sheriff or any
County of Comal, } legal officer of said County
Greeting,

Whereas Bernhard Holz being duly sworn deposes and says, that Conrad Bierschwale is justly indebted to him in the sum of Fifteen 20|100 Dollars, that he is a transient person so that the ordinary process of law cannot be served upon him.

These are to command you that you cite Conrad Bierschwale by publication in the Neu-Braunfelser Zeitung for three successive weeks, to be and appear before me the undersigned Justice of the peace at my office in the city of New Braunfels on Satuaday the 3th day of October A. D. 1857 at 2 o'clock P. M., then and there to answer Bernhard Holz in a plea for debt on account of Blacksmith work done to the amount of Fifteen 20|100 Dollars.

Herein fail not but make due return according to law.

Given under my hand at office New Braunfels Sept. 1st 1857.

JULIUS HARMS,
J. P. C. C. Pr. IV.

Served Sept. 2nd 1857 by ordering publiea tion in the Neu-Braunfelser Zeitung for three successive weeks. JULIUS BOSE,
Sheriff C. C.
41] by H. Zum-Berge Deputy.

DISSOLUTION.

The partnership heretofore existing between the subscribers under the firm of GERWIN & SEABAUGH in New Braunfels Comal Co. Tex. is dissolved by mutual consent. All persons indebted to said firm are requested to pay the same to Conrad Seabaugh into whose hands all the books, accounts and other effects o said firm are delivered, he being bound to pay all debts of said firm and entitled to receive all the outstandings.

New Braunfels August 12th 1857.

H. GERWIN.
39-42] C. SEABAUGH.

Zugelaufen.

Ein dunkelbrauner Wallach, Halbblut, über 10 Jahr alt, ohne Brand, mit kleiner Blesse, weißen Flecken an beiden Kinnbacken, abgekürztem Schwanze und weißem Hinterfuße (linken), befindet sich seit Februar d. J. auf einer Farm in der Nähe von Neu-Braunfels. Der Eigenthümer des Pferdes erfährt in der N. Br. Zeitungs-Office, wo dasselbe abgeholt werden kann. [37

Allgemeine
Volks- u. Jugendschriften,
herausgegeben von
J. Kohler,
Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geyer-Wälty, 3. Prüfungen,
2. Liebet eure Feinde, 4. Oheim und Neffe.

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe ein abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schön in Umschlag broschirt, nur 15 Cents. Dieser fabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volksschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hierländischer Leser Rücksicht genommen werden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendschriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Leihbibliothek
von Lina Harms, San Antoniostraße, Neu. Braunfels. Lesepreis 25 Cents pr. Monat.
32–43)

Aufforderung.

Alle Diejenigen, in deren Besitz noch Bücher aus der früheren O. Beyer'schen Bibliothek sind, werden freundlichst ersucht dieselben innerhalb 14 Tagen bei Hrn. W. Wetzel in der Seguinstraße abzuliefern.

33 A. Hartmann

Pferde und Buggy zu verleihen bei
29] **J. Schmitz,** Guadalupehotel.

Eine gute Gelegenheit.

Da nach gegenseitiger Uebereinkunft die Firma Judson & Parrish nicht mehr besteht, so wird George H. Judson als Vorsteher des Geschäfts den gegenwärtigen Vorrath zu herabgesetzten Preisen für Baar verkaufen. Nach dem 13. Juni 1857 wird Niemand mehr Credit gegeben werden.

Alle, die mit der Firma Judson & Parrish noch in Rechnung stehen, werden hiermit aufgefordert abzurechnen, und Alle, die uns noch schulden, sich einzufinden und ihre Verbindlichkeiten durch baares Geld oder ihre Noten zu decken. G. H. Judson.
W. D. Parrish.

Als Trustee der früheren Firma wünsche ich unser Lager zu räumen und den alten Vorrath auszuverkaufen, und biete daher den Kunden für Baar und Geschäftsleuten im Tausch für Güter unsere Dry Goods und Galanterlewaaren an.

Kommt und seht!

Doch nur für Baar und nicht auf Credit sind wir entschlossen zu verkaufen.

Neu-Braunfels, den 12. Juni 1857.
29] G. H. Judson.

Zu vermiethen.

Ein in gutem Zustande befindliches Haus von 3 Zimmern nebst Küche, Garten und eingefenztem Hofraum, in der Castellstraße neben Hrn. Theiß's Wohnung, ist zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind bei der Redact. der N. Br. Zg. zu erfahren.
25)

Die einzige deuthche Ackerbauschrift in den Ver. Staaten ist jetzt das „Bauern-Journal," herausgegeben von Mohr und Trexler, in Allentown, Pa. Dasselbe ist bereits für den Monat Juni erhalten und enthält wieder bei Artikel über allerlei gemeinnützige Gegenstände für Jedermann und — jede Frau. — Der „Oekonom" von Bethlehem wird nicht mehr gedruckt und hat sich mit dem „Bauern-Journal" verschmolzen, so daß dieses dadurch um so gesicherter ist und immer verbessert werden kann. Es kann in dieser Office eingesehen werden.

Die Blattern impft
25] **Dr. W. Remer.**

$50 Belohnung.

Von meiner Pflanzung am unteren Ende von Fort Bend County lief am oder um den 20. Sept. d. J. mein Neger, Namens Abraham, weg. Derselbe ist ungefähr 24 Jahr alt, von schwarzer Farbe, mäßig groß, aber stämmig und sehr muskulös, ziemlich verständig, hat eine hohe Stirn und es fehlt ihm einer seiner oberen Vorderzähne. Dieser Neger wurde letzten Winter von Missouri durch einen Händler, Namens Lathan, nach Texas gebracht, der ihn an Richter P. B. Bucke in hiesiger Stadt verkaufte, von welchem ich ihn kaufte. Die obige Belohnung soll Jeder erhalten, der den Neger in eine Jail bringt, so daß ich ihn wieder erhalten kann. Meine Adresse ist: J. D. Waters in Houston.

$500 Belohnung.

Seitdem obige Anzeige publicirt wurde, war der in derselben beschriebene Neger ergriffen und in die Jail von De Witt County abgeliefert worden, ist aber seitdem wieder ausgebrochen und in Freiheit. Ich will nun Jedem, der diesen Neger in eine Jail bringt, so daß ich ihn wieder bekommen kann, $100 bezahlen. Ich habe guten Grund zu glauben, daß der Neger bei einem gewissen Manne in De Witt County gesehen worden ist. Ich biete demnach $500 Belohnung, wenn mir Jemand einen Weißen anzeigt, dem bewiesen werden kann, daß er meinen Neger gestohlen oder verführt hat.
24) J. D. Waters

Felle.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler und Schuhmacher zu haben; ebenso Felle für Kürschner, als Bären-, Panther-, Tiger- und Fuchsfelle, sowie noch verschiedene andere Pelzwaaren.
8] G. Pfeuffer, Gerbermstr.

Franz Mourcau,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25–25

Gustav Conrads
empfiehlt dem Publikum sein wohlassortirtes Lager von Groceries und Dry Goods zu den billigsten Preisen. [29

Wm. Rudolph jr.
BOOT & GAITER UPPERS MANUFACTURER.
Nr. 274 Washington Street
Newark N. J.

Größte und billigste Auswahl von Patent und kalbledernen Stiefelschäften, Patent und kalbledernen Gaiter Uppers, Frauen- und Kinder-Gaiter Uppers in allen Farben ꝛc., zu den niedrigsten Preisen, unter Zusicherung solider und geschmackvoller Arbeit. — Orders von auswärtigen Plätzen werden mit promptester Aufmerksamkeit ausgeführt. 31

Diejenigen Herren, welche meinen früheren Aufruf gelesen haben und das höchst profitable und genußreiche neuere Bienenzuchts-Verfahren beginnen wollen, die ergebene Nachricht, daß sie es, statt des theuren, weitläuftigen und langsamen Weges durch Fuhrgelegenheiten, jetzt rasch und wohlfeil durch die Post haben können. Sie erhalten sogleich nach Eingang der postbrieflichen Bestellung ein sauber gearbeitetes Modell zugeschickt, mit einer Beschreibung zur Anfertigung des Bienenstocks. Zugleich wird damit das Wissenswertheste des ganzen Dzierzon'schen Bienenzuchts-Verfahrens mitgetheilt sein. Das Modell kostet 50 Cs., die Beschreibung 25 Cs. und da ich beide mit Absendungsbrief postfrei mache, so kostet alles zusammen $1. Für dessen Einsendung erhält also der Besteller, wenn er in den Ver. Staaten, excl. Californien, wohnt, einen kleinen Muster-Bienenstock und eine sorgfältige Beschreibung (beliebig englisch oder deutsch) des ganzen Verfahrens portofrei zugeschickt. Die verehrlichen Besteller aus den Ländern an der stillen Meeresseite Californien, Utah, Oregon, Washington ꝛc. zahlen $½ mehr, also $1½, weil ich für die Zusendung an sie, hier ein höheres Porto zahlen muß. Wer das ganze 20 Bogen lange Bienenbuch haben will, wenn ihn mein vorhin genannter Auszug daraus nicht genügen sollte, zahlt dafür $1, mit Absendungsporto $1½. Vorläufig ist dasselbe hier deutsch und polnisch vorhanden, und wenn hinreichende Bestellungen eingehen sollten, wird es englisch übersetzt und gedruckt werden. Das einzusendende Geld erfolge nicht in Banknoten, die hier Niemand annimmt, sondern in einzusiegelndem Golde. Der zu verlangende Post-Einregistrirungsschein für 5 Cs. sichert gegen dessen Verlust.

Die landwirthschaftlichen Vereine der Ver. Staaten ersuche ich, sich der Verbreitung ebenso unterziehen zu wollen, wie dies die ökonomischen Vereine Deutschlands gethan haben. So ließ z. B. die Regierung zu Bromberg 18 große Muster-Bienenwohnungen, 25 Bücher und 72 Modelle von mir kommen; bei Dzierzon gingen natürlich noch mehr Bestellungen ein.

Ich ersuche alle Zeitschriften um gefällige Aufnahme dieser Aufforderung, wenigstens auszugsweise.

Hortentown bei Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.
Wilhelm Bruckisch,
gewesener Vorsteher d. schles. Bienenzüchter-Vereins.

Abonnenten auf die Neu-Braunfelser Zeitung, welche schon längere Zeit im Rückstand mit ihren betreffenden Zahlungen sind, werden inständig ersucht uns Zahlung zukommen zu lassen.

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu nehmen, wenn wir nach Gebrauch aller Zeitungsexpeditionen an Entferntwohnende kleine Mahnzettel in ihr Zeitungsexemplar einlegen. Oft wird dann eine solche Zeitung von Nichtabonnenten zuerst gelesen, die, wenn sie einen solchen Mahnzettel finden, diesen dem Abonnenten des Exemplars dann spöttelnd zeigen, welches diese Herren natürlich verdrießt und wofür wir dann zu leiden haben. Solche nicht zahlende Leser der Zeitung könnten füglich ihre Finger so lange von der Zeitung lassen, bis dieselbe erst durch die Hand des wahren Eigenthümers des Exemplars geöffnet ist. **Die Redaction.**

Bestellungen auf Meyers Monatshefte, Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von C. W. Thomas oder John Weick nimmt an A. Benner, P. M.
in Neu-Braunfels.

Consular-Agentur.
Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
44] Wm. Anders.

Ferguson & Brother
unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet die Bedürfnisse hiesiger Gegend im vollen Umfange zu befriedigen und verkaufen sehr billig gegen baar oder in Tausch gegen Producte.

Ferguson & Brother,
DEALERS IN GENERAL MERCHANDIZE,
NEW BRAUNFELS COMAL CO. Texas. [17

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung
und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

A. Dittmar,
Attorney at law & Notary public.
Office: Am Marktplatz in Steves früheren Store, neben Flöges neuem Hause [25

G. Schleicher,
Land-Agent, San Antonio,
besorgt den Kauf und Verkauf von Ländereien, die Vervollständigung von Landtiteln, das Lociren von allen Classen von Certificaten, Beschaffung von Patenten und alle Geschäfte, die damit zusammenhängen. [10

San Antonio Hotel,
Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.
3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler
F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
" des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Franz Mourcau,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Abgang
der Posten von Neu-Braunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.

2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 12 Uhr Mittags.

3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

4) Nach Friedrichsburg,
Montags.

A. Benner. P. M.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die Geschichte des Alterthums und des Mittelalters wird von nun an regelmäßig am 15., die Geschichte der Neu-Zeit am 1. jeden Monats ausgegeben.

Der Ladenpreis des Heftes, sowohl der Alten, als der Neuen Geschichte ist 2 Schillinge (25 Cents). Wer einen Dollar bezahlt oder einsendet, erhält 4 Hefte frei zugestellt. — Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Expedition wird besorgt von
Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystiestr. u.
Gustav Struve, Dobb's Ferry, Westchester County, N. N.

Ebendaselbst ist auch zu haben:
G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes.
Preis 50 Cents.

Die
Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung
empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als
Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.
zu den billigsten Preisen.
Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 13.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe
von
Göthe's
poetischen und prosaischen Werken
in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder
102 Lieferungen, jede zu 10 Cents
veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen im Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilna me unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein
F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Verzeichniß
der Verlagswerke von F. W. Thomas, in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8.25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden	$2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elgant gebunden	$5,00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden	$2.00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3,00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun.	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0.75
—— Barstard in " " " "	$1.15
—— Invalide in " " " "	$1,00
—— Jude in " " " "	$1.20
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

G. Struve's Geschichte der Neu-Zeit.

Das erste Buch dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Zeitalters der Reformation (1517 — 1648) ist nunmehr vollendet und bei der unterzeichneten Expedition schon gebunden zu haben.

Es enthält zwölf Hefte oder 48 Druckbogen. Preis drei Dollar.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Neue Ausgabe
von
Zschockes Novellen und Dichtungen in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei
F. W. Thomas, Philadelphia.

☞ Wer auf diese neue verdienstvolle Ausgabe eines unserer beliebtesten Classiker zu subscribiren wünscht, wird ersucht sich bei dem hiesigen Agenten, Hrn. Postmeister Benner, zu melden.

Reinigt das Blut!
Moffats
Life Pills u. Phönix Bitters
frei von allen mineralischen Giften.

Die große Popularität, welche Moffats Life Pills und Phönix Bitters wegen der außerordentlichen Kuren, die sie geleistet, erlangt haben, macht es für den Eigenthümer derselben nicht nöthig, im Einzelnen ihre Eigenschaften und medizinischen Wirkungen zu preisen. Nachdem diese Medizin während 20 Jahren vom Publikum gebraucht worden ist und nachdem mehr als 3 Millionen Menschen durch deren Gebrauch ihre Gesundheit wieder erlangt haben, so kann gar nicht mehr bezweifelt werden, daß sie die beste vegetabilische Medizin ist. Beinahe in jeder Stadt und jedem Dorf der V. St. wird man Leute finden, die die Wirksamkeit dieser Medizin bezeugen können, wie sie Krankheiten entfernt und den ganzen Körper durch Kraft und Gesundheit erfreut.

Bei Scrofuln, Geschwüren, Grind und Hautausschlägen ist die Wirkung der Lebensmedizin wirklich erstaunlich, indem sie oft in ein paar Tagen diese lästigen Krankheiten entfernt, namentlich durch ihre blutreinigende Wirkung. Wechselfieber, Unverdaulichkeiten, Wassersucht, Hämorrhoiden, kurz beinahe alle Krankheiten werden durch diese Medizin vertrieben. Keine Familie sollte ohne diese Medizin sein, da durch ihren zeitigen Gebrauch vieles Leid und viele Ausgaben vermieden werden.

Bereitet von William B. Moffat M. D. New York. Zu verkaufen bei
Ferguson & Bro. N.-Braunfels.

J. T. Goldberger's
Galvano-Elektrische
Rheumatismusketten
aus Berlin, in Europa.
Agentur für Texas.

sind ihres segensreichen Erfolges wegen patronisirt von seiner Majestät dem Kaiser von Oestreich und dem Könige von Bayern und concessionirt von den hohen Ministerien der Medizinal-Angelegenheiten in Preußen und Frankreich und tausendfach geprüft und empfohlen worden von den ersten Aerzten der Medizin zur sichern Heilung aller rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten.

Gerade der Teranische Bewohner, dessen Subsistenz und Erwerb mehr oder weniger von unausgesetztem Gebrauch gesunder Gliedmaßen abhängig ist, gerade er empfindet es um so schmerzlicher, wenn er sich einer langwierigen und kostspieligen Kur unterwerfen muß die nur zu oft nicht von dem erhofften Erfolg ist; gerade er weis aber auch den Werth eines schnellen und sichern Heilmittels um so eher zu schätzen und er schafft sich daher gern eine Goldbergersche Kette, deren Preis das Stück mit Gebrauchsanweisung 2 Dollars, stärkere 3 Dollars und ganz starke gegen veraltete Uebel 6 Dollars — auch den Unbemittelten leicht erschwinglich sind. Gebrauchsanweisung $2, stärkere $3 und ganz starke, gegen veraltete Uebel zu $6 durch Uebertragung der Agentur für Galveston bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Expreß mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt durch
C. F. Fritche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.
Boston, Okt. 1854. (22-6

Dr. McLANE'S
CELEBRATED
VERMIFUGE
AND
LIVER PILLS.
Two of the best Preparations of the Age.

They are not recommended as Universal Cure-alls, but simply for what their name purports.

The VERMIFUGE, for expelling Worms from the human system, has also been administered with the most satisfactory results to various animals subject to Worms.

The LIVER PILLS, for the cure of LIVER COMPLAINT, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEADACHE, &c.

Purchasers will please be particular to ask for Dr. C. McLane's Celebrated VERMIFUGE and LIVER PILLS, prepared by

Fleming Bros.

SOLE PROPRIETORS, Pittsburgh, Pa., and take no other, as there are various other preparations now before the public, purporting to be Vermifuge and Liver Pills. All others, in comparison with Dr. McLANE's, are worthless.

The GENUINE McLane's Vermifuge and Liver Pills can now be had at all respectable Drug Stores.

FLEMING BRO'S,
60 WOOD ST., PITTSBURGH, PA.
Sole Proprietors.

R. R. Regulators
Wichtige medizinische Entdeckung.
Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichen, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst diejenigen der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine direkte und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators
besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators
sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrauch

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch.

Machen nicht übel, auch kein Bauchgrimmen und schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und haben keinen Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen gesunden Zustand zuwege und entfernen alle Krankheiten aus der

Leber,	Eingeweide,	Nieren,
Haut,	Brustdrüsen,	Blase,
Drüsen,	Lunge;	

verbessern das Blut durch die Reinigung der Kanäle des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren medizinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten vegetabilischen, purgirenden oder Galle abtreibenden Pillen unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Niemand kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, auß wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürlichen Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis 4ct R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und wol Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. wenn oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar gaben von Radway's Regulators alles Unbehagen Wefernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind scheinbar Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Caotiqu und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt im Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf diese unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und daher die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide,	Verstopfung, gallige Zustände,
Entzündung der Nieren,	Unverdaulichkeit,
nervöses Kopfweh,	Nierenleiden,
Kopfweh aus dem Magen entstehend,	Blasenkrankheiten, Anhäufung in den Eingeweiden,
Masern,	

Harnverhaltungen,
übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern,	Scharlachfieber,
Gallenfieber,	Typhus,
Influenza,	Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit,	Verfall der Gebärmutter,
Hysterie,	Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß,	Amenorrhoea.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle diese genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unerzüglich.

Wchtige Behandlung des Fiebers
Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell geheilt durch Radway's Regulators und das R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wüthete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben genommen werden, nemlich von 4 bis zu stündlich den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Medicamenten gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam alle Unordnungen der Leber zu heilen, als Radway's Regulators. Drei blauen Pillen und allen Mercurialmedicinen sind sie weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Lebervillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str. N.Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box.
verkaufen bei allen Drüggisten.
Zu haben bei C. W. Thoms, Neu-Braunfels

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr J. C. Zuschlag in Austin; Herr in Seguin. Hr Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction